

# Der Gefellschatter

## Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Gitterjugend · Der Sport vom Sonntag

Druckort: Nagold · Gedruckt 1827, Marktstraße 14 / Postfachkonto: Amt Stuttgart Nr. 5117 · Sitzort: Nagold, Kreisparafasse Nagold. In Kontursfällen oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachloß hinfällig

Bezugspreise: In der Stadt Nagold durch Boten monatlich RM. 1,50 durch die Post monatlich RM. 1,60 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abnahme von 100 Exemplaren wird ein besonderer Preis auf Verlangen der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Verlagspreis: RM. 4,20

# Der Führer bei der Flottenparade in Neapel

Am zweiten Tag des Staatsbesuchs: Ehrung der Gefallenen — Die ersten Unterredungen mit dem Duce — Großartige militärische Vorführungen der faschistischen Jugend — Adolf Hitler bei den Deutschen Italiens — Abends Empfang beim König und Kaiser — Ueberwältigende Freundschaftskundgebungen

Rom, 5. Mai. Nach dem triumphalen Einzug in die Hauptstadt des Imperiums, der ohnegleichen in der Geschichte der Ewigkeit dasteht, stollte am gestrigen Mittwochnachmittag um 9.50 Uhr Mussolini dem Führer im Quirinal seinen Besuch ab. Um 10 Uhr folgten die Reichsminister. Um 10.30 Uhr verließen Adolf Hitler und Mussolini den Quirinal, um sich zur Kranzniederlegung an die Gedenkstätten der Gefallenen zu begeben. Diese Kranzniederlegungen durch den Führer waren Beweise für die Anteilnahme des nationalsozialistischen Deutschlands am Kampf um die Einigung Italiens und den Sieg des Faschismus. Kurz vor 1/12 Uhr leitete der Führer in den Quirinal zurück, um nach einer halben Stunde den Palast in Begleitung der deutschen Minister abermals zu verlassen. Der Führer begab sich zum Palazzo Venezia zum Regentensitz beim Duce, bei dem er Mussolini ein Zeit-Telekop als Geschenk übergab und ihm ferner ein künstlerisch ausgestattetes Bildwerk „Mussolini in Deutschland“, sowie eine Kopie des Olympia-Films „Fest der Völker — Fest der Schönheit“ überreichte.

Der Nachmittag fand im Zeichen der faschistischen Jugend, die dem Führer durch die Vorführungen im Centocelle mit 52.000 Teilnehmern die Ergebnisse der vorläufigen Erziehung der jungen italienischen Generation zeigte. Die große Kundgebung der in Italien lebenden deutschen Staatsangehörigen, zu denen der Führer in der Konstantin-Basilika sprach, bewies wieder einmal die Verbundenheit aller deutschen Menschen in der Welt im Zeichen des Hakenkreuzes und unter der Führung Adolf Hitlers. Abends war der Führer und Reichskanzler Gast des Königs und Kaisers Viktor Emanuel III. im Quirinal. In der Nacht erfolgte die Abreise nach Neapel, wo am heutigen Donnerstag die großen Flottenmanöver stattfinden werden.

Rom jadt bekannt geworden ist, spielte an diesem geschichtlichen Ort die Marsch- und Kampfliebe der Bewegung. Die mehr als 6000 deutschen Volke- und Parteigenossen, von denen die meisten von weit her gekommen waren, um zum erstenmal in ihrem Leben den Führer von Angesicht zu Angesicht zu sehen, fühlten sich heute mit Recht und mit Stolz als die Vertreter der vielen Millionen Auslandsdeutschen in aller Welt, die am Lautsprecher Teilnehmer dieser Kundgebung waren. Neben ihnen sah man auch viele Männer und Frauen der faschistischen Partei.

Um 18.10 Uhr erschienen der Führer und der Duce. In ihrem Gefolge befanden sich die Minister Starace, Ciano, Alfieri, der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und die Reichsminister v. Ribbentrop und Dr. Goebbels. Der Badenweiler Marsch klingt auf. Am Eingang zur Basilika, wo mit Gauleiter Bohle und dem Landesgruppenleiter Eitel die Hohensträger der Partei Spalter gebildet haben, läßt sich der Führer jeden einzelnen der 25 Ortsgruppenleiter der Landesgruppe Italien vorstellen. Aus den bis ins Innerste bewegten Herzen der 6000 Italien-Deutschen bricht sich das Gefühl der Freude und Dankbarkeit Bahn in minutenlangen Heilrufen, in einem Jubel und in einer Begeisterung, wie man sie so gewaltig anherhalb des Reiches noch nie erlebt hat. Unter den zahlreichen Ehrenvätern weist auch Oberbürgermeister Dr. Strölin aus Stuttgart, der Stadt der Auslandsdeutschen.

**Gauleiter Bohle** eröffnet die Kundgebung im Namen der NSDAP. Seinen Dank und seinen Gruß an das Gastland läßt er unter dem Befehl der Italien-Deutschen in die Worte zusammen: „Seine Majestät, der König und Kaiser Viktor Emanuel, und der geniale Schöpfer des Imperiums, unser hoher Gast Benito Mussolini, Sieg Heil!“ Die Kapelle der SA-Standarte „Feldherrnhalle“ spielt die Königshymne und der Gauleiter Bohle nennt diesen Tag für alle auslandsdeutschen Männer und Frauen den höchsten Tag ihres Lebens. „Adolf Hitler weist unter uns!“ so ruft Gauleiter Bohle. „Wir grüßen den Führer mit einem dreifachen Sieg-Heil!“ Wieder brandet der Jubel der Tausende hoch. Dann erklärt er, zum Führer gewandt, u. a.: „Zum ersten Male kann ich als Gauleiter Ihres jüngsten Gaues, als Ihr Hohensträger der Auslandsdeutschen, Sie, mein Führer, fern der Heimat im Namen der auslandsdeutschen Männer und Frauen begrüßen. Die Auslandsdeutschen in aller Welt nehmen mit uns teil an dieser Kundgebung, an dieser wahrhaft großen und für uns alle historischen Stunde. Wir sind hier heute die Repräsentanten der Gesamtheit der nationalsozialistischen Auslandsdeutschen. Diese Auslandsdeutschen wollen heute durch mich Ihrem Führer sagen, daß sie aufrechte Deutsche und überzeugte Nationalsozialisten sind und bis zum letzten Atemzuge bleiben werden.“

Zum Schluß gibt Gauleiter Bohle dem tiefen Dank an das Gastland Ausdruck, daß die Deutschen hier als Nationalsozialisten sich in nationalsozialistischer Gemeinschaft zusammenfinden können und daß ihnen das italienische Italien in jeder Weise entgegenkommt. Die jüngste Volksabstimmung sei ein bereites Zeugnis für die Treue der Auslandsdeutschen zum nationalsozialistischen Reich und zum Führer. Der Gauleiter schließt mit dem Ruf: „Heil und Sieg! Adolf Hitler!“

Volle Begeisterung singen die Teilnehmer der Kundgebung das heilige Lied der Landesgruppe Italien. Wir Kameraden von draußen marschieren in eifernem Schritt, in unserer Fahne rauschen nicht Deutschland mit!“

**Landesgruppenleiter Eitel** spricht im Namen der Italien-Deutschen zum Führer. Auch er gibt der großen Freude Ausdruck, daß für die Italien-Deutschen heute die Stunde der Erfüllung ihres fehnlichen Wunsches gekommen sei und sie heute sagen dürfen: „Der Führer ist bei uns und wir sind bei ihm!“ Unter erneuertem Beifall aller Italien-Deutschen dankt Landesgruppenleiter Eitel

auch dem Duce für die so oft bewiesene und heute gekrönte Gastfreundschaft des italienischen Italiens. Es folgt eine Kundgebung für den Duce, die dieser mit höchster Bewegung entgegennimmt. Wieder zum Führer gewandt, schließt Eitel: „Nehmen Sie, mein Führer, die Herzen dieser Auslandsdeutschen mit sich und lassen Sie gewiß, solange diese Herzen schlagen, werden sie kämpfen für das Reich, das Sie erbauten.“

**Der Führer spricht**  
Dann betritt der Führer selbst die Rednertribüne. Wieder leht ein Begeisterungssturm ein, an dem sich vor allem die deutschen Jungen und Mädchen beteiligen. Schließlich erhebt sich der Führer zum erstenmal im Ausland vor auslandsdeutschen Volke- und Parteigenossen:  
„Parteiengenossen und Parteigenossinnen! Meine deutschen Volksgenossen! Meine Jugend!  
Es sind für mich Stunden riesiger Ergreifendheit, die ich hier erleben kann. Ich freue mich besonders, daß ich auch meine deutschen Volksgenossen, in dieser ehrwürdigen Stadt der Renaissance begrüßen darf. Ich möchte auch an diesem Tag meinen Dank aussprechen für eure treue Hilfe, die ihr nicht nur dem Reich an sich, sondern gerade dem heutigen Reich erweisen habt, daß wir geschaltet haben und daß unsere Charakterzüge trägt. Jüge, die sehr notwendig sind den Charaktereigenschaften und Tugenden unseres Gastlandes. Ich möchte euch besonders dafür danken, daß ihr euch vor wenigen Wochen so einmütig zu diesem neuen Deutschland bekennt habt. Ich habe es nicht anders von euch erwartet. Denn ein Reichsbürger, der einen so hohen Charakter besitzt, kann nichts anderes sein als Nationalsozialist!  
Ich habe sonst keine Gelegenheit, den deutschen Reichsbürgern in der übrigen Welt den Dank für die ihrer Geliebten zum Ausdruck zu bringen, und ich bin glücklich, in dieser Stunde tun zu können. Viele von euch erleben die Freude, von Zeit zu Zeit in das neue Deutschland zurückzukehren, mit eigenen Augen zu sehen und seine Fortschritte verfolgen zu können. Vielen von euch aber ist dieses nicht vergönnt. Sie können nur aus der Ferne diese Heimat erschauen, können von ihr lesen oder sie in Bildern sehen.“

„Aber der Jauber dieser Heimat wird sie nicht verlassen, und die Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung wird sie niemals freigeben! Im Gegenteil, je ferner sie der Heimat sind, um so glühender hängen sie an ihr, und um so treuer bekennen sie sich zu jener Weltanschauung, die aus ihrer einst so gedrückten armenhaften und so verachteten Heimat wieder ein Reich von Ehre und Ansehen — weil von Charakter gemacht hat!  
Ihr, die ihr das Glück habt, in diesem Lande zu leben, müdet hier so viele verwandte Jüge, daß ihr leichter als alle anderen Auslandsdeutschen das Weien und den Sinn des heutigen Reiches verstehen könnt. Ihr lebt selbst hier in einem Staat, der die gleichen Ideale und Tugenden verherrlicht, die auch und teuer und wert sind!  
Ich bin zu euch gekommen, um euch dies in wenigen Worten zu sagen, um euch zu ermahnen, eine Volksgemeinschaft im Kleinen hier in der Fremde zu sein so wie es die ganze deutsche Nation in der Heimat ist, eine Volksgemeinschaft der gegenseitigen Hilfe und Unterstützung! Seid überzeugt, daß jeder Opfer, das ein Deutscher an irgendeinem Platz für seine Volksgenossen bringt, ein Opfer für die gesamte Volksgemeinschaft ist und daß jedes solche Opfer gleich gewogen und gemert wird.  
Ihr — das weiß ich, habt Deutschland nie vergessen! Deutschland freut sich darüber und vergißt auch euch nicht.  
Wir sorgen uns um euch, und ich bin glücklich, dies in einem Lande sagen zu können, das die Erfüllung dieser Sorge leicht macht. Wir sorgen uns um euch, weil wir der Überzeugung sind, daß die Bande dieser Volksgemeinschaft sich niemals und nirgends lösen! Wir wollen uns dessen gedenken, was euch in dieser Stunde erfüllt: Unsere teure Heimat, unser teures Deutsches Reich — Sieg Heil!“

Die deutschen und italienischen Nationalhymnen bilden den Abschluß der gewaltigen und einzigartigen Kundgebung. Unter den Klängen des Badenweiler Marsches und neuen gewaltigen Freundschaftskundgebungen verlassen der Führer und der Duce die Konstantin-Basilika

## Unterredung mit Mussolini

Besuch des Führers im Palazzo Venezia — Gastgeschenke für den Duce

Rom, 4. Mai. Auf dem herrlichen Platz vor dem Regierungssitz des Duce und in den Straßen, die vom königlichen Palast zu ihm hinführen, können auch leichte Regenschauer, die gegen 11 Uhr eingelegt hatten, die Wartenden nicht verschrecken. Ihre Ausdauer soll bald belohnt werden. Kurz nach 12 Uhr trifft der Führer, mit dem nun schon genöthigten Jubel empfangen, im Palazzo Venezia ein. Der Duce begrüßt den Führer und geleitet seinen Gast durch die historischen Räume die ihm seit 1929 als Regierungssitz dienen. Während seines Besuches beim Duce im Palazzo Venezia überreichte der Führer Mussolini folgende in künstlerischer Arbeit ausgeführte und in einer Kassetten enthaltene Urkunde:

„Als Führer und Kanzler des Deutschen Reiches bitte ich Sie, Benito Mussolini, den Duce des Volkes, dem die Welt den großen Erfinder und Beherrscher Gaius Galilei zu danken hat, zum Zeichen der Verehrung und Freundschaft ein Zeit-Telekop mit der gesamten dazu gehörigen Ausstattung eines Observatoriums als Geschenk entgegenzunehmen.“

Der Führer überreichte dem Duce ferner ein künstlerisch ausgestattetes Bildwerk „Mussolini in Deutschland“, das die schönsten Aufnahmen der unvergleichlichen Tage des Duce-Besuches in Deutschland enthält. Ferner überreichte der Führer dem Duce eine Kopie des Olympia-Films „Fest der Völker — Fest der Nationen“.

Während des Besuches des Führers bei Mussolini im Palazzo Venezia berichtet das Nachrichtenbüro Stefani, daß diese Unterredung eineinhalb Stunden dauerte. Inzwischen sei es den anwesenden Ministern möglich gewesen, über die Fragen, die ihre Arbeitsbereiche betreffen, im Rahmen der Freundschaft zwischen den beiden Vätern lange und nützliche Besprechungen zu führen.

Nach dem Besuch des Führers im Palazzo Venezia erklärte der Direktor des halbamtlichen „Giornale d'Italia“, Ganda, daß der ersten politischen Unterredung zwischen Führer und Duce noch weitere folgen würden. Inzwischen finde zwischen den beiden Außenministern ein reger Gedankenaustausch statt. Die Politik der Achse Rom-Berlin laufe fort, sich in ihren Funktionen gemäß den neuen Konstellationen in Europa zu entwickeln. Zwei bedeutende Ereignisse hätten sich seit der Reise Mussolinis nach Deutschland vollzogen: der Anschluß Öster-

reichs und die Unterzeichnung des Abkommens zwischen Italien und Großbritannien. Es sei überflüssig zu wiederholen, daß diese beiden Ereignisse die Grundlagen und die Aufgaben der Achse nicht verzeichnen könnten und auch nicht miteinander in Verbindung ständen. Die politische Annäherung an England entspreche auch den Absichten Deutschlands. Die Richtlinien der italienischen und deutschen Außenpolitik sowie die Bedingungen ihrer unveränderten Zusammenarbeit würden also fest, seien klar und herrlich und beruhten auf gegenseitigem Verständnis. Sie seien frei von jenen Tendenzen, die gewisse auf Spekulationen und Wandern bedachte Kreise jenseits der Alpen als „Angebote“, „Zugeständnisse“, „Aufstellungen in Interessen“ und „Einflüssen“ bezeichneten und die angeblich das Thema der „vertraulichen Besprechungen“ zwischen Mussolini und Hitler bilden sollten. Die Politik Italiens und Deutschlands diene dem Aufbau und werde von in Gedanken an ein besseres, gefühnderes und harmonischeres Europa geleitet.

## Der Führer spricht zu 6000 Italien-Deutschen

Großkundgebung der NSDAP in Anwesenheit des Duce.

Rom, 4. Mai. Für die in Italien lebenden Deutschen war der Mittwochnachmittag von einer ganz besonders großen Bedeutung. Der Führer und der Duce kamen zu dem Auslandsdeutschen, und der Führer, der dem Stellvertreter des Führers begleitet war, sprach zu ihnen. In der Konstantin-Basilika, die auf halbem Wege zwischen Kolosseum und Nationaldenkmal liegt, versammelten sich mehr als 6000 deutsche Volke- und Parteigenossen zu einer Großkundgebung der Auslandsorganisation der Partei, zu einer einzigartigen Kundgebung, wie sie noch niemals im Ausland stattgefunden hat, zu der einzigen Veranstaltung der NSDAP während des Staatsbesuchs.

In der festlich geschmückten Apis, dieses größten Gewölbekubens des Altertums, hatten die Hohensträger mit den Fahnen aller Ortsgruppen der Landesgruppe Italien Aufstellung genommen. Der Musik- und Spielmannszug der SA-Standarte „Feldherrnhalle“, der in den letzten Tagen in



# Adolf Hitler ehrt die Gefallenen

### Auf allen Wegen begleitet ihn der Jubel des italienischen Volkes

Rom, 4. Mai. Der Jubel der freudig erregten Massen in den Straßen Roms dauerte nach der Triumphfahrt des Führers noch stundenlang an. Erst spät nach Mitternacht ebte das große Leben und Treiben in der ganzen Stadt ab. Nicht lange dauerte die Stille. Schon in den ersten Frühstunden setzte der Zustrom der Massen in die Gegend des Quirinals erneut ein. Tausende und aber Tausende eilten vorbei, um in den Straßen, die der Führer beim Besuch der Ehren- und Gedächtnisstätten für die Toten des Imperiums und des Faschismus besichtigen wird, noch einen Blick zu fassen.

### Der Duce beim Führer im Quirinal

Kurz vor 10 Uhr stieg der italienische Regierungschef Benito Mussolini dem Führer einen Besuch im Quirinal ab. Der Duce fuhr in geschlossenem Wagen in den Arkadengang ein. Ein Gloriosa-Signal begrüßte ihn. Kurze Zeit später kamen auf der Via del Quirinale drei Wagen. Darin saßen Reichsjäger v. Mackensen, der den Stellvertreter des Führers Rudolf Heß und Reichsminister Dr. Goebbels zum Führer geleitet. Gleich darauf erschien der Wagen des Reichsführers SS Himmler. Dann fuhr Reichsminister Lammer, Staatsminister Dr. Meißner und General Keitel vor und schließlich folgte der Wagen des Reichsaussenministers v. Ribbentrop.

Im Innenhof des Quirinals wird der Duce am Portal des Flügelbaues, in dem der Führer während der Zeit seines Besuchs als Gast des Königs und Kaisers Wohnung genommen hat, vom Chef des Protokolls, Befandenen von Bülow-Schwante, empfangen. Dann geht Mussolini, geleitet von dem Befandenen von Bülow-Schwante, die Treppe zum ersten Stockwerk empor, wo der Führer den Duce erwartet. Beide Staatsmänner begrüßen sich herzlich. Mit dem Duce kamen der Stellvertreter der faschistischen Partei, Minister Starace, der Außenminister Graf Ciano und der Minister für Volkserziehung Piffieri.

### Vom Quirinal zum Pantheon

Um 10.30 Uhr kommen der Führer und der Duce langsam die Treppe herunter und begrüßen mit erhobener Rechten die sie antwortenden deutschen und italienischen Minister. Beim Verlassen des Quirinals hingen nach kurzem Vorspiel die Hymnen des Reiches über den Platz. Die Fahrt führt vom Quirinal durch ein ununterbrochenes militärisches Spalier durch die ersten Straßen der römischen Altstadt zum Pantheon, das der Schwiegerohn des Augustus Marcus Agrippa einige Jahre vor der Zeitenwende den höchsten Göttern weihte und von Hadrian in der gegenwärtigen erhabenen Gestalt gebaut worden ist. In der rechten Mittelachse ist das einfache Grabmal Viktor Emanuels II., des Einigers Italiens, des Vaters des Vaterlandes, und auf der linken Seite genau gegenüber das Grabmal Umberto I., des Vaters des heutigen Kaisers und Königs. Neben dem Grabmal Umberto sieht man das in seiner ursprünglichen Gestalt wiederhergestellte Grab Raffels mit der weltberühmten Inschrift.

Um 10.40 Uhr erschallen Kommandorufe. Die Truppe präsentiert das Gewehr. Die deutschen Hymnen klingen auf, dann die italienischen. Die Spitze der Wagenkolonne hat den Platz erreicht. Im Pantheon legt der Führer an den Gräbern der beiden Könige je einen großen Kranz nieder und trägt seinen Namen in das aufgelegte Buch ein. Um 10.50 Uhr verlassen der Führer und der Duce mit ihrem Gefolge wieder die Weidestätte und begeben sich von hier aus zum.

### Denkmal des Unbekannten Soldaten

Im Herzen Roms und damit im Herzen des Imperiums erhebt sich auf dem Boden des Kapitols das gewaltige aus Marmor errichtete Nationaldenkmal für den Vater des Vaterlandes, Viktor Emanuel II., ein imposantes Werk mit herrlichem Schmuck reich bedeckt. Über eine fast 100 Meter breite Freitreppe erreicht man einen Vorplatz, der zu dem Reiterstandbild Viktor Emanuels II. führt. In der Mitte dieses Vorplatzes liegt der Sarkophag des Unbekannten Soldaten.

Kurz vor 11 Uhr naht die Führerkolonne durch den Corso Umberto, der in schnurartiger Richtung zum Nationaldenkmal hinführt. Voran braut eine motorisierte Ehrenkolonne. Der Führer und zu seiner Linken der Duce stehen im Wagen und danken nach allen Seiten für die Huldigungen, die in undeschreiblicher Begeisterung die Kolonne begleiten. Kommandorufe ertönen. Die Miltz grüßt mit erhobenem Dolch. Zwei Offiziere des deutschen Heeres und der Reichsmarine tragen langsam einen gewaltigen Lorbeerkranz, dessen Schleißenbänder die Standorte und den Namen des Führers tragen. Die Stufen der Freitreppe empor, während die Musik gedämpft die Lieder der beiden Nationen spielt. Die Fahnen lenken sich, und während die Begleitung des Führers auf den Stufen des Grabmals verharret, schreitet der Führer mit dem Duce zum Sarkophag, um den Kranz niederzulegen. In diesem Augenblick liegt über dem gewaltigen Platz eine erhebende feierliche Stille.

Dann schreitet der Führer mit dem Duce die Freitreppe wieder herab, um auf den unteren Stufen zu verweilen. Die vier Regionen der faschistischen Militz bringen ihm den „Saluto alla Voce“, die Ehrenbezeichnung der Militz, dar. Klar hallen ihre Rufe „a noi“ und der faschistische Kampfgreiß „Gia sia allato“ zu den Führern der beiden Nationen empor. Die Ehrenbezeichnung schließt mit dem Gebet der Legionäre vor der Schlacht einer wundervollen Komposition, die von den Legionären mehrstimmig gesungen wird. Der Führer dankt dem Kommandeur der aufmarschierten faschistischen Militz und bestiegt dann mit dem Duce den Wagen, um zum Palazzo Vittorico, dem

### Grabmal der gefallenen Faschisten

zu fahren. Auf dem Wege dorthin werden dem Führer überall vom dichtesten Spalier der Militz, der Jungfaschisten, der Avantgardisten und von Abordnungen der Wehrmacht die militärischen Ehren erwiesen.

Im Hof des Parteihauptes, einem herrlichen Renaissancebau, sind Abordnungen der

Jungfaschisten aus ganz Italien angetreten. Gedämpftes Licht erfüllt den mit den deutschen und italienischen Fahnen geschmückten Hof. „Glauben, Gehorchen, Kämpfen!“ — diese Worte, die das Schaffen der beiden großen Erneuerungsbewegungen befeuert, steht in schlichter Schrift, aber gleich einem eigenen Gesetz über dem Altar.

Unmittelbar vor dem Eingang der Volkshalle stehen als Ehrenwache zwei Offiziere der Leibwache des Duce und zwei Offiziere der faschistischen Akademie für Weisheitslehre. Ihnen gegenüber hat die Fahnenabordnung der Landesgruppe Italien der NSDAP, der NSDAP, Ausstellung genommen. Auf dem Wege zum heiligsten Ehrenmal der faschistischen Partei bilden Abteilungen der Leibwache des Duce, eine Hundertschaft der NSDAP, Jungfaschisten und Abteilungen der übrigen Jugendformationen des Vorkriegsbündels Spalier.

Wenige Minuten nach 11 Uhr verkünden Fanfaren von der Straße her die Ankunft des Führers. In Begleitung des Duce schreitet er die Ehrenformationen ab und begibt sich dann in den Hof, der zu der Gedächtniskapelle der Gefallenen der faschistischen Bewegung führt. In feierlichem Ernst verharren Adolf Hitler und Mussolini zunächst einen Augenblick vor der Kapelle. Vier Braumehden tragen indes einen

mächtigen Vorbeerkranz in der Kapelle. Die Schiene dieses Kranzes trägt ein goldgesticktes Fahnenkreuz, das Arbeitsschild und den Namen des Führers. Der Führer und der Duce betreten gemeinsam die heiligste Weidestätte der faschistischen Revolution, während die Begleitung vor der Kapelle — mit erhobener Rechten — schweigend verharret. Die Fahne der NSDAP, der NSDAP, hat sich zur Ehre der faschistischen Gefallenen gefleht.

### Ehrengeschenk der Faschistischen Partei

Nach dieser feierlichen Handlung gehen Adolf Hitler und Benito Mussolini, von hunderttausend Jubel der im Hofe versammelten Jugend begrüßt, in das im ersten Stock des Palazzo Vittorio gelegene Arbeitszimmer des Parteisekretärs. Hier überreicht Minister Starace dem Führer als Ehrengabe der faschistischen Partei eine antike Base aus dem 4. Jahrhundert v. Chr., die in Apulien gefunden wurde und in hundertjähriger Darstellung mehrmals das Fahnenkreuz zeigt. Kurz nach 11.15 Uhr verläßt der Führer in Begleitung des Duce das Haus der faschistischen Partei. Bei der Abfahrt rauschen immer wieder Beifallsstürme auf, die sich in die Klänge des Deutschlandliedes, des Horst-Wessel-Liedes und der Giovinezza mischen.

# Faschistische Jugend vor dem Führer

### 52.500 Jungfaschisten, Avantgardisten und Balilla / Eine halbe Million begeisterte Zuschauer

Rom, 4. Mai. Der Flughafen Francesco Baracca im Süden der Stadt Rom ist am zweiten Tage des Staatsbesuches des Führers zum Schauplatz eines gewaltigen Ereignisses geworden. Die italienische Jugend huldigt hier dem Führer und zeigt ihm und den deutschen Gästen den hohen Stand ihrer Beziehung in Vorführungen.

In dem faschistischen Erziehungsprogramm der Jugend spielt die sogenannte vor-militärische Ausbildung eine große Rolle. Die Grundzüge werden bereits bei der Organisierung der „Söhne der Wölfin“, den 6. bis 8-jährigen, und der Balilla, den 9. bis 14-jährigen, gelegt. Die eigentliche vor-militärische Ausbildung in den verschiedenen Waffengattungen beginnt allerdings erst bei den 14- bis 18-jährigen Avantgardisten und den 18 bis 21-jährigen Jungfaschisten, die in der aktiven Zahl von 50.000 mit 2500 Offizieren auch die Träger der heutigen Darbietungen sind.

Zwischen den Flugzeughallen zieht sich auf dem Platz eine etwa 1 Kilometer lange und 50 Meter tiefe Tribüne entlang, die über 20 Meter hoch ansteigt. Für den Führer selbst ist eine mit einem dicken roten Teppich belegte Rampe errichtet worden, die den gesamten Tribünenbau noch um 10 Meter überragt und die von den Fahnen der beiden befreundeten Nationen flankiert ist. Hier bilden Jungfaschisten in Paradeuniform das Ehrenspalier. Vor dieser Tribüne ist der Kommandoturm errichtet, von dem aus der Kommandeur der italienischen Jugend des Vorkriegsbündels, kurz G.I.L. genannt, Parteisekretär Starace mit dem Vorkommandanten Bruno Mussolini, dem Sohn des Duce die Vorführungen leiten wird. Ein ständiges Bataillon in Kaskaduniform, das mit den Schulan den Ehrenbezeichnungen

für den Führer teilnimmt, steht am Fuß der Rampe.

Gegen 16.30 Uhr erscheinen der Führer und der Duce in der Fahnenkutsche. Nach Abstreifen der Front des üblichen Bataillons betritt der Führer zusammen mit dem Duce und der engeren Begleitung die Rampe. Dort empfängt sie ein ohrenbetäubendes Begrüßungssturm. Er geht in das so charakteristische Handgefächerte über, in das sich die lautmächtigen „Hitler! — Hitler! — Duce! — Duce!“ Rufe mischen. Das Musikkorps der Farnese spielt die deutsche und die italienische Hymne. Starace meldet dem Duce die Formationen und entbietet dem Führer den Gruß der italienischen Jugend.

### Ueberragendes militärisches Schauspiel

Die Ehrenformationen verlassen das Vorkriegsbataillon, das sich von allen Seiten nun plötzlich mit den Formationen der Jungfaschisten beehrt. Maschinengewehrmaschinen gehen in geschlossener Linie in Feuerstellung, Batterien mit Mautiergeschossen fahren auf und prohen ab. Die Maschinengewehre knattern, die Artillerie feuert Salven und Streifen. So reich wie sie gekommen sind rücken sie auch wieder ab, um den Kavalleristen das Mittelfeld zu überlassen, wo ein Sprungarten mit verschiedenen Hindernissen angelegt ist. Neben der guten reitlichen Durchbildung zeigen die Vorführungen ein hervorragend geschultes Weidematériel. Im nächsten Felde exerzieren berittene Abteilungen Spasobronzeweile in den verschiedenen Gattungen. Unter brausendem Beifall verlassen sie dann in gelbem Galopp das Feld.

Mit fast bewegenden Fahrtkünsten warten die Motorradfahrer auf, die in laute Fahrt, auf dem Sattel stehend den faschistischen Gruß entbieten. Zu gleicher Zeit

rollen im Hintergrund des Feldes, mit je zwei Mann besetzt, leichte Kampfwagen vorüber, die beim Ausrücken zusammen mit drei Motorradkompanien vor dem Führer und dem Duce bestreiten. Zu gleicher Zeit zeigen in der Luft die Jumboflugzeuge in Motor- und Segelflugarten ihre Künste, während die Marinejugend am Rand die Kunst im Sehen und Reflektieren der Segel und dem Signalisieren vorführt, das auf der gegenüberliegenden Seite von Nachrichtenstrupps mit Spiegelmorien beantwortet wird.

Von den Jungfaschisten waren an den Übungen 52 Bataillone Infanterie, zehn Maschinengewehrkompanien, drei Schwadronen Kavallerie, sechs Artillerieabteilungen, drei Motorradkompanien, drei Kavallerieabteilungen, neun Kompanien Marine und acht Kompanien Flieger neben 58 Kanonenbooten beteiligt. Vertreter erstellten für eine Phantasielösung von Wagner's Hohengrin besonderen Beifall.

Den zweiten Teil der Vorführungen bestreiten 31 Kohorten der Avantgardisten, also die vierzehn bis fünfzehnjährigen, die in drei gewaltigen Gliedern fast über die gesamte Breite des Feldes einmarschieren und dann in Kohorten, Jenturien und Manipeln mit einer bewunderungswürdigen Präzision exerzieren. Fast jede Bewegung ist brausendem Beifall der Hunderttausende aus. Der Führer dankte nach jedem Abschnitt der Übungen für den Gruß der Kohorten mit dem deutschen Gruß und spendete ihren Vorführungen lebhaften Beifall.

Den wohlgerungenen Abschluss bilden Bewegungen der 50.000 Jungfaschisten und Avantgardisten in geschlossener Ordnung, die mit Ehrenbezeichnungen für den Führer und den Duce abschließen. Bewunderungswürdig, wie die gewaltige Heersäule der 50.000 Jungfaschisten, schauergut ausgerichtet, bis vor die Tribüne marschieren, um dann mit Schreid und überausender Exactheit ihre Exerzierübungen auszuführen. Als Abschluss der Bewegungen in geschlossener Ordnung, an denen auch die Marine- und Reiterjugend beteiligt ist, intonieren die 4000 Trompeter die deutschen und italienischen Nationallieder. Mit dem Gruß an den Führer sind die eigentlichen Vorführungen beendet.

Starace verläßt den Kommandoturm und bezieht sich auf die Führerkampe, wo ihm der Führer den Dank für die prachtvollen Darbietungen anspricht.

### Huldigung für den Führer und den Duce

Den Avantgardisten und Jungfaschisten sind nun einige Minuten freigegeben zur Huldigung für den Führer und den Duce. Die Musikere bedien ihre kleinen Gewehre und feuern Einzelschüsse ab. In der Mitte ihrer breiten Front werden eine Fahnenkreuzflagge und kleine italienische Fahnen entfaltet. Die Marinejugend stülpt ihre weißen Hüten auf die Gewehre und schwenkt sie. Die Musiker heben ihre silbernen Instrumente. Die Träger der Reden schwingen diese in überdämmender Begeisterung und zur Ehre in die Luft. Das ganze Feld alchelt einem wogenden und heftig bewegten Meer. Lautmächtig ertönen dazu die Rufe: „Hitler! Hitler! Duce! Duce!“ Minutenlang schaut der Führer auf die Jugend des faschistischen Italien, auf eine Jugend, auf die das Imperium mit Recht stolz sein kann, eine Jugend, die beweisen hat, daß sie vom faschistischen Geist durchdrungen die Zukunft des Imperiums in festen Händen halten wird.

Unter ertönen orkanartiger Schreie der 52.500 der jungen Nation und der nach Hunderttausenden wählenden Zuschauerinnen verlassen dann der Führer und der Duce die Tribüne dieses unvergesslichen und eindrucksvollen Schauspiel.

# Die Achse kommt dem Frieden zugute

### Starker Wiederhall des Führerbesuches in der Auslandspresse

Rom, 4. Mai. Seit der Ankunft des Führers sind die italienischen Blätter zu großen illustrierten Zeitungen geworden. Vielfältige Bilderlagen mit riesigen Aufnahmen geben ein eindrucksvolles Bild von dem grandiosen Empfang, der dem Führer in Rom zuteil wurde. „Giornale d'Italia“ hebt hervor, der Schöpfer des neuen Deutschlands müsse bei diesem ersten Kontakt mit Rom gefühlt haben, wie tief und aufrichtig die Freundschaft des Volkes der Schwärzenden für das nationalsozialistische deutsche Volk sei. Ein unvermeidliches Schicksal, so meint „Corriere della Sera“, habe die Völker Deutschlands und Italiens durch Jahrhunderte trotz der Verschiedenheit der Temperamente vereinigt. Die Achse Berlin-Rom sei geeignet, den anderen Staaten eine Mahnung aufzulegen, die ihnen selbst und dem Frieden zugute kommt.

Die englischen Blätter veröffentlichen spaltenlange Berichte mit ausführlicher Widergabe aller Einzelheiten des Führerbesuchs. „Evening News“ nennt den Empfang ein Bild atemberaubender Großartigkeit. Die „Times“ weisen besonders auf die Herzlichkeit der Begrüßung durch den König und Kaiser hin.

In der französischen Presse wird herausgestellt, daß seit heute für Italien nicht mehr existiere außer Hitler, der Achse und der Zusammenkunft des Führers mit Mussolini. Auch der französische Rundfunk übertrug Ausschnitte von der Ankunft Hitlers in Rom die einer seiner Sprecher als

beispielloses Ereignis in einem unvergleichlichen Rahmen schilderte.

Jede europäische Politik, so meinen die belgisch-katholischen Blätter, die sich auf die Hoffnung stützen würde, daß es zu einem Bruch zwischen Berlin und Rom kommen würde, müßte zum Scheitern verurteilt sein. Man müsse vielmehr die deutsch-italienische Zusammenarbeit in den Rahmen der Friedenspolitik aufnehmen und darauf rechnen für die Befriedung Europas stehen.

Seitenlange Berichte der Budapestere Presse lassen erkennen, wie sehr auch Ungarn unter dem Eindruck des einzigartigen Ereignisses in Rom steht. Was Hitler und Mussolini beschlossen, so meint „Magyarhaz“, könne nicht mehr umgestoßen werden.

Auch die jugoslawischen Blätter gehen in Wort und Bild auf die triumphale Reise Adolf Hitlers nach Italien ein. „Treme“ schreibt, daß Rom dem Führer den grandiossten Empfang bereitet habe, der je einem fremden Staatsoberhaupt in der ewigen Stadt zuteil geworden sei.

Die bulgarische Presse nennt die Achse Berlin-Rom das Kaiserat der Weltpolitik. Der große deutsch-italienische Bund, zu dem man noch Japan hinzuzählen müsse, würde durch den triumphalen Empfang Hitlers in Italien noch einmal seine Einigkeit unterstreichen.

In Griechenland schreiben die Blätter, daß die Erfolge, die beide Länder in der europäischen Politik durch ihre Zusammenarbeit erzielten diese Demonstrationen der Solidarität und der gegenseitigen Geduld rechtfertigen.



Dr. Strölin dem Duce vorgestellt

Stuttgart, 4. Mai. Wie uns aus Rom berichtet wird, hat Oberbürgermeister Dr. Strölin zusammen mit General Böhle und dem Landesgruppenleiter der NSDAP in Italien den Führer und den Duce am Eingang der Konstantin-Basilika, in der am Mittwochmorgen die Italien-Deutschen zu einer Großkundgebung versammelt waren, empfangen. Oberbürgermeister Dr. Strölin wurde dabei dem Duce vorgestellt.

Weitere Spenden für das WSW

Wicht. Feuererschwerung NS. Stützpunkt weitzer 10 000; Paterl, Waidmühl, W. H. H. weitzer 1000; Otto Drebe, Wm 400; Carl Seich, Handhabschloß, Oettingen 400 RM.

Ben Erdmassen verschüttet und erstickt

Leonberg, 4. Mai. Der bei der Firma Spinger beschäftigte 64jährige Arbeiter Friedrich Häberle wurde bei Ausschachtungsarbeiten von einer einfallenden Erdwand begraben. Da der Schacht zunächst weiter abgegraben werden mußte, gelang die Bergung des Verunglückten, der inzwischen den Erstickungstod erlitten hatte, erst nach einigen Stunden.

Ebingen, 4. Mai. (Ruchthaus für einen Ruppel.) Die Ehefrau Rosa Single hatte sich zusammen mit ihrem Ehemann Karl Single vor der Großen Strafkammer Hechingen wegen Gewerbsunzucht bzw. Ruppel zu verantworten. Das Urteil lautete für die Ehefrau auf sechs Wochen Haft, die durch die Untersuchungshaft verbüßt sind, sowie Unterbringung in ein Arbeitshaus. Der Ehemann erstickt zwei Jahre Ruchthaus.

Nachtolsheim, Fr. Staudeuten, 4. Mai.

(Eine Nadel im Hals.) Beim Genuß von Kuchen stellten sich bei einem hiesigen Mann plötzlich starke Schmerzen im Hals ein. Nach der ärztlichen Untersuchung ergab sich, daß er eine Nadel im Hals stecken hatte, die er vermutlich früher auf irgendeine Weise verschluckt hatte und sich durch das Essen wieder um Hals und Kehlkopf herum bewegt hatte. Die Nadel wurde unter großen Schmerzen entfernt.

Am Jahzorn einen Menschen zum Krüppel gemacht

Nagold, 3. Mai. Eine böse Jahzornete brachte einen 22 Jahre alten bisher unbescholtenen Mann vor die hiesige Große Strafkammer. In der Nähe des Waldes, wo er Anfang Januar in Strehbronn seine Arbeit verrichtete, hielten sich auch mehrere halb-wüchsige Burschen auf, die den ihnen bekannten jüngeren Mann nach Landbubenart mit Schmeichelein und lauten Repleren bewarben.

Statt ihnen eine gehörige Tracht Prügel zu verabreichen ergab der Angeklagte in seiner Wut einen scharfschneidigen „Repler“ und schleuderte ihn aus 12 Meter Entfernung gegen die Buben. Einer von ihnen, der 11 Jahre alte Paul Lang aus Strehbronn, wurde so unglücklich am linken Unterarm getroffen, daß er blutend zusammenbrach. Als der Jahzornige sah, was er angerichtet hatte, brach er den Verletzten ins Haus der Eltern. Das linke Bein des Jungen mußte amputiert werden. In ganz weitem Maße billigte das Gericht dem Angeklagten, der durch die Fopperieien der Buben in Zorn geraten war und ihnen nur den Krüppel wußten die Beine hatte werfen wollen, mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu zwei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte bekundete wiederholt vor Gericht, daß er die schlimmen Auswirkungen seines Tuns nicht überdacht habe und bereit sei, sein Möglichstes zu tun, um das harte Los des armen Jungen zu erleichtern.

Kind in der Sikkadewanne ertrunken  
Nagold, 4. Mai. Das zweijährige Kind der Familie Fuchs in der Allmandstraße ging in einem unbewachten Augenblick in die Badkammer, fiel dort rückwärts in eine mit Seifenwasser gefüllte Sikkadewanne und ertrank. Wiederbelebungsversuche waren erfolglos.

Die deutsch-italienische Freundschaft Bürgerschaft für den allgemeinen Frieden

Die Trinksprüche des Königs und Kaisers und des Führers im Quirinal

Rom, 4. Mai. Am Mittwochabend gab Seine Majestät der König und Kaiser im Quirinal eine Abendtafel zu Ehren seines Gastes, des Führers und Reichskanzlers, an der neben dem Duce und den Mitgliedern des italienischen Königsstaates die höchsten italienischen Persönlichkeiten und die den Führer begleitenden Reichsminister, Reichsleiter und Staatssekretäre teilnahmen.

Seine Majestät der König und Kaiser richtete folgende Ansprache an den Führer:

„Führer! Es gereicht uns zur besonderen Freude, Ihnen, sehr geschätzter Gast, das aufrichtige und herzlichste Willkommen zu senden zu erleben. In Ihrer Person begrüßt Italien das Haupt der großen befreundeten Nation, den Führer der Deutschland seine Größe und seine kulturelle Sendung wiedergegeben hat.“

Zahlreich und tief sind die Verwandtschaften des Weltes und des Werkes, die das neue Italien mit dem neuen Deutschland verbindet und die die Freundschaft zwischen den beiden Völkern eng und fest gehalten. Diese Freundschaft ist heute und wird in Zukunft ein Werkzeug im Dienste des europäischen Friedens, für den die Reichsregierung und unsere Regierung so vertrauensvoll zusammenarbeiten. Aus der Begeisterung, die Ihren Weg von der italienischen Grenze bis Rom begrüßt hat, und aus dem Empfang, den unsere Hauptstadt Ihnen bei Ihrer Ankunft hier bereitet hat, haben Sie ermessen können, wie tief eingewurzelt die Freundschaft ist, die Italien für Ihre Person und für Ihr Vaterland hegt. Wir wissen, daß diese Freundschaft vom deutschen Volk voll erwidert werden. Für dieses Volk, das Europa so große Beiträge seiner Kultur und seines Schaffens gegeben hat und das Sie mit fester Hand einer ruhmvollen Zukunft entgegenführen, sprechen wir unsere lebhaftesten Wünsche aus.

Wir erheben das Glas auf Ihre Gesundheit, auf den Erfolg Ihres Werkes, auf das Gedeihen und das Glück der großen deutschen Nation.“

Der Führer antwortete mit folgenden Worten:

„Euer Majestät! Für den mir soeben erteilten überaus herzlichen Willkommen-gegrüß bitte ich, meinen tiefgefühlten Dank entgegenzunehmen zu wollen. Die freundschaftlichen Worte Euer Majestät geben eine Bestätigung für die mir zum Ausdruck gebrachte Zuneigung, aus der heraus das italienische Volk mir auf meiner Reise durch Italien und in Rom selbst einen so überaus ehrenden Empfang bereitet hat. Denn dies war mehr als ein nur äußerer Ausdruck herzlicher Gastfreundschaft. Es war der Beweis für die feste innere Verbundenheit unserer beiden Völker in ihren Ansichten und Zielen. Ich darf mich daher selbst glücklich schätzen, in diesem Augenblick der Danksagung meines eigenen Volkes sein zu können, das gegenüber Eurer Majestät und dem italienischen Volk von aufrichtiger Zuneigung und tiefer Freundschaft erfüllt ist. Die außerordentlichen Erfolge, die sich Italien unter der weisen Herrschaft Eurer Majestät, geführt durch seinen genialen Kooperations- und Regierungschef, auf allen Gebieten des nationalen Lebens gegenüber einer Welt von Widerständen erkämpft und errungen hat, bewundern mit mir das ganze deutsche Volk.“

Euer Majestät haben selbst von den tiefen Bindungen gesprochen, die das neue Italien mit dem neuen Deutschland vereinen. Die überaus wichtige Aufnahme, die ich in diesem Lande gefunden habe, ist ein Beweis dafür, daß es das italienische Volk nicht, im nationalsozialistischen Deutschland einen aufrichtigen und unerlöschlichen Freund zu haben. Diese gegenseitige Freundschaft ist nicht nur eine Gewähr für die Sicherheit der beiden Völker, sie bleibt auch eine starke Bürgschaft für den allgemeinen Frieden.“

In diesem Geiste erhebe ich mein Glas und trinke auf die Gesundheit Eurer Königlichen und Kaiserlichen Majestät, auf die Gesundheit Ihrer Majestät der Königin und Kaiserin, und des hohen Königlichen Hauses sowie auf das Gedeihen und das Glück der großen italienischen Nation.“

Schwäbische Chronik

In Reutlingen, Kreis Leonberg, brach der 21jährige Motorradfahrer Werner Kunz bei einem Zusammenstoß mit einem Lastwagen viermal den Fuß.

Ein vor vier Wochen in Döngbrühl entworfener Schwereverbrecher wurde am Dienstag in Lauffen am Neckar festgenommen. Der 26 Jahre alte Pfälzling stammt aus Borsgen bei Eßenheim.

In Reutlingen soll im Juni die 55 Meter lange Versammlungshalle am Bau III, festgelegt und eingeweiht werden. Der große Saal soll 3000 Personen und wird künstlich schalllos der Reutlinger Großkundgebungen sein.

In Tübingen wird am 20. Mai die erste Bau-Beobachtungsstelle durch die Reichsstraßenführerin Frau Scholz-Klein eröffnet. Der erste Kurs ist bereits mit 30 Teilnehmerinnen voll besetzt.

In Rottenburg ist eine Kuh durch eine Kartoffel, die das Tier auf dem Feld erwischte und die ihr im Schlaf stecken blieb, erstickt.

Marktberichte

Wiespreise. Hechingen: Kuhvieh 1/2 bis 2 1/2-jährig 110 bis 170, 1/2 bis einjährig 160 bis 210, ein- bis zweijährig 170 bis 240, trächtige Kübinnen und Kühe 400 bis 540 RM. Durchschnitt 20 bis 24, fetter Rind 30 bis 35, Rinder 35 bis 40, Mäher 45 bis 52 Rpfa. auf je 1/2 Kilogramm Lebendgewicht.

Schweinepreise. Hechingen: Milchschweine 20 bis 27 1/2 RM. + Schl.

Gestorben: Jakob Straßmaier, 74 J., Nagold.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes  
Hauptstadt Stuttgart  
Ausgegeben am 4. Mai, 21.30 Uhr

Vorausichtige Witterung bis Donnerstagabend: Winde um Ost schwach, vor allem im Nordwesten Aufweitung, im Süden zwischenstark starke Bewölkung möglich. Reich trocken, tagsüber anheißende Temperaturen, nachts kühl und stellenweise leichter Frost, Frühnebel.

Vorausichtige Witterung bis Freitagabend. Zeitweise anheißend, meist trocken, immer noch verhältnismäßig kühl.

Druck und Verlauf des „Gesellschafter“:  
G. W. Jaifer, Inh. Karl Jaifer, Nagold  
Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen.  
Hermann G. B. Nagold  
D. H. IV, 38: 2838.

Jur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Tonfilm-Theater

NAGOLD

Der neue Ufa-Film

Ellian Harvey als die Tänzerin

Fanny Elssler

mit Willy Birgel.

Eine ganz große Sache.

Beiprogramm und Wochenchau

Ab Donnerstag

20.00 Uhr

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

Walldorf/Untertalheim.

Hochzeits-Einladung

Zu unserer am Samstag, den 7. Mai 1938 im Gasthaus zur „Krone“ in Walldorf stattfindenden

HOCHZEITS-FEIER

laden wir höflichst ein: 959

Gottlob Sticker, Gipsler

Sohn des Christian Sticker, Gipslermeister, Walldorf

Elise Müller

Tochter des Johs. Müller, Steinbauer, Untertalheim

Kirchl. Trauung um 11.30 Uhr in Walldorf

Wir bitten dies statt besonderer Einladung entgegenzunehmen

Hochzeitskarten fertigt Buchdruckerei Jaifer

Statt Karten!

Emmingen-Rotfelden-Mindersbach

Hochzeits-Einladung

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 7. Mai 1938

im Gasthaus zur „Krone“ in Emmingen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen 958

Hermann Ungericht

Metsgermeister, Sohn des † Jak. Friedr. Ungericht Landwirt, in Rotfelden

Maria Dürr

Tochter d. Friedr. Dürr, Bürgermeister, in Mindersbach

Kirchliche Trauung am 12 Uhr in Emmingen

Sil ist beim Waschen fast das gleiche, wie Sonnenschein und Rosenbleiche!

Statt Karten!

Schietingen-Unterjettingen

Hochzeits-Einladung

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 7. Mai 1938

im Gasthaus z. „Adler“ in Schietingen stattfindenden Hochzeitsfeier freundlichst einzuladen 975

Heinrich Theurer

Adlerwirt, Sohn des † Johs. Theurer, Bürgermeister in Schietingen

Pauline Schmid

Tochter des Fritz Schmid, Lammwirt in Unterjettingen

Kirchliche Trauung am 11.00 Uhr

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

Zwangsversteigerung

Am Freitag, 6. Mai, 14 Uhr

kommt in Aitensteig ein

Zimmerbüfett und eine neue Chaiselongue

geg. Barzahlg. zur Versteigerung.

Zusammenkunft b.d. Polizeiwache

Ger.-Vollz.-Stelle Nagold

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

Gewandte, jüngere

Stenotypistin

per sofort oder später

gesucht

Zeugnisse, Lebenslauf u. Ansprüche an

Autohaus Walter Koch, Nagold

Tel. 276

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

1938

Täglich frische



Seefische

aus der Elektro automatisch gekühlten Fischanlage

von

Wilhelm Frey

Lebensmittelhaus

1938

1938

1938

# Württembergs neue Kreis-Einteilung

Ab 1. Oktober statt 62 nur noch 37 Kreise  
Reichsstatthalter Murr verkündet das „Gesetz über die Landeseinteilung“



nik  
brach der  
bei einem  
mal den  
ntwidener  
in Lauf-  
26 Jahre  
Einheim.  
55 Meter  
stärker, die  
rechnungsl  
1910  
der Rent-  
die erste  
renführer  
tuch ist be-  
nt.  
durch eine  
erweiterte  
reicht.  
/a. 618 3/4  
a. 100 618  
trächtige  
h. Durch-  
Kinder 38  
1/2 kilo-  
idhüweine  
Kauk.  
er?  
tes  
über  
innerdtag-  
vor allem  
iden zwis-  
h. Reich  
peraturen.  
er Groß.  
itagabend.  
immer  
ters":  
t. Nagold  
h für den  
Anzeigen.  
ültig  
Seiten  
gere  
stin  
er später  
enslauf u.  
ch. Nagold  
meider  
ück  
980  
stiftelle.

Eigenbericht der NS Presse  
Stuttgart, 3. Mai. Der langjährige Kampf um die Vereinfachung der Verwaltung und vor allem um die Dezimierung der Oberämter in Württemberg, der in der Systemzeit die Gemüter stark erregte und 1924 sogar zum Sturz einer Regierung führte, ist nun durch die Tat unseres Gauleiters und Reichsstatthalters Murr im nationalsozialistischen Sinne gelöst worden, und zwar in einer Form, die eine gesunde politische und wirtschaftliche Weiterentwicklung der Bezirke gewährleistet. Die neue Kreiseinteilung bringt die Aufhebung von 27 Kreisen, so daß wir in Zukunft in Württemberg an Stelle von 62 Kreisen nur noch 37 Kreise haben, darin enthalten sind 3 Stadtkreise, und zwar Stuttgart, das bisher schon Stadtkreis war, und die neuen Stadtkreise Ulm und Heilbronn. Es ist kein Zweifel, daß diese Verminderung der Kreise eine bedeutende Vereinfachung der Verwaltung und gleichzeitig auch eine erhebliche Ersparnis im Verwaltungsapparat mit sich bringt. Hinzu kommt aber ferner, daß diese Zentralisierung der Verwaltung den einzelnen Beamten auch ein größeres Gewicht und eine stärkere Stütze verleiht.

27 Kreise werden aufgehoben  
Nach dem Gesetz, das am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft tritt, werden folgende 27 Kreise und Kreisverbände aufgehoben: Balingen, Blaubeuren, Bradenheim, Ellwangen, Gaildorf, Geislingen, Gerabronn, Herrenberg, Kirchheim, Laupheim, Leutkirch, Marbach, Maulbronn, Nagold, Redarjulin, Reesheim, Reutenburg, Oberndorf, Riedlingen, Rottenburg, Schorndorf, Spaichingen, Stuttgart Amt. Sülz, Urach, Waldsee und Welzheim.  
Das Land Württemberg besteht sodann aus noch 34 Kreisen und Kreisverbänden und zwar: Aalen, Badnang, Balingen, Biberach, Böblingen, Calw, Crailsheim, Ehingen, Eßlingen, Freudenstadt, Gmünd, Göppingen, Hall, Heidenheim, Heilbronn, Horb, Künzelsau, Leonberg, Ludwigsburg, Nürtingen, Rammlingen, Röttingen, Rottweil, Saulgau, Feinang (künftig Friedrichshafen), Tübingen, Tuttlingen, Ulm, Vaihingen, Waiblingen und Wangen.  
Die Stellungnahme des Gauleiters  
Gauleiter Reichsstatthalter Murr hat am

Dienstagnachmittag vor Vertretern der württembergischen Presse das neue „Gesetz über die Landeseinteilung“ bekanntgegeben und erläutert. Er betonte, daß es sich schon seit vielen Jahren als notwendig erwiesen hat eine neue Einteilung der Kreise vorzunehmen. Vor über 100 Jahren, in der Zeit von 1806 bis 1817, wurde das Land Württemberg in diese alten Kreise eingeteilt zu einer Zeit also, in der sowohl in wirtschaftlicher, verkehrstechnischer und auch politischer Hinsicht völlig andere Verhältnisse herrschten. Es hat auch nicht an Vermählungen gefehlt, die Zahl der württembergischen Kreise zu vermindern. Im Jahr 1930 wurde vom Reichsverkommissar ein Gutachten ausgearbeitet, nach dem aus 62 Kreise auf 23 herabgesetzt werden sollten, das also viel weiter ging, als es in dem neuen Gesetz beschlossen wurde. Diese Verminderung der Kreiszahl sollte große Einsparungen bringen und das Gutachten wurde nur unter diesem Gesichtspunkt ausgearbeitet. Damals konnten sich jedoch die Parteien nicht einigen und es blieb beim alten.  
Bei der neuen Kreiseinteilung haben zunächst politische Gründe den Ausschlag gegeben. Die politischen und die staatslichen Kreise

sollten sich bedien und schon 1933 wurde an Stelle des Begriffes Oberamt der „Kreis“ gesetzt, der sich auch in seiner Bedeutung als Verwaltungsmäßige Grenze gut eingeführt hat.  
Die neue Kreiseinteilung wurde nun nicht etwa vom grünen Tisch aus vorgenommen; vielmehr wurden zwei Kommissionen und zwar eine politische und eine staatsliche eingesetzt, die in enger Fühlungnahme mit Kreisleitern, Landräten und Bürgermeistern an Ort und Stelle die Fragen durchsprachen.  
Die neuen 34 Kreise sind nun bedeutend größer als die alten. Während früher ein Kreis im Durchschnitt 37 000 Einwohner und 30 Gemeinden umfaßte und einen Flächeninhalt von 32 000 Hektar besaß, zählen die neuen Kreise im Durchschnitt 63 000 Einwohner, haben eine gebietsmäßige Größe von 56 000 Hektar und umfassen 53 Gemeinden. Die politischen Kreise, deren Bildung weniger Schwierigkeiten machte, bestehen bekanntlich seit 1. Juli 1937. Dadurch, daß nunmehr fast seit einem Jahr die Kreisleitungen der NSDAP schon an dem Platz sind, an dem ab 1. Oktober d. J. auch der Sitz des Landrats sein wird, ist die Ausorientierung des einzelnen noticeably schwieriger.



Gauleiter Reichshalters Kurt erwähnt auch, daß die Städte, die nun nicht mehr Sitz eines Landrates sind, deshalb keine Sorgen um ihre Zukunft zu haben brauchen. Es gab bisher schon in Württemberg bedeutende Städte auch ohne Landratsitz. Trotzdem wird nichts unversucht gelassen, für diese bisherigen Oberamtsstädte im Laufe der Zeit einen gewissen Ausgleich zu schaffen. Solche Teile der Kreisverwaltungen, die nicht unbedingt am Landratsitz sein müssen, werden in solche Städte verlegt.

Als besonders erfreulich betrachtete der Reichshalters die Tatsache, daß, obwohl von zwei Seiten her an die Neueinteilung herangegangen wurde, im großen und ganzen die gleichen Vorschläge eingebracht wurden. Es konnte eine Lösung gefunden werden, die für Jahrzehnte hinaus ihre Gültigkeit hat. Selbstverständlich werden durch die Veränderungen der Kreiszahl Einsparnisse, sowohl bei der Verwaltung, als auch bei der Partei erzielt. Es wird deshalb auch möglich werden, die einzelnen Kreise in personeller Hinsicht besser zu besetzen.

Am Schluß seiner Ausführungen dankte der Reichshalters den Männern, die durch ihre unentwegte Tatkraft und Einsatzbereitschaft zur glücklichen Lösung der Neueinteilung im Lande Württemberg beigetragen haben. Sein besonderer Dank galt Innenminister Dr. Schmidt, der sich mit besonderer Sorgfalt dieser schweren Aufgabe annahm, dem Präsidenten Köstlin, Landrat Thierfelder, Besigheim und Ober-Regierungsrat Trauz vom Innenministerium und Sanorganisationsleiter Reichelfelder und Landesplaner Baurat Böhner von der Parteikommission.

Die verwaltungsmäßige Ueberleitung

Aus dem Wortlaut der Gesetzesbestimmungen über die neue Kreisinteilung bringen wir nachstehend das Wesentliche in kurzer Zusammenfassung:

Die Rechte und Verbindlichkeiten der aufgehobenen Kreisverbände gehen an den neuen Kreisverband über. Als Kreisnachfolger werden bestimmt: für den Kreisverband Besigheim: Ludwigsburg; für Blaubeuren: Ulm; für Bradenheim: Heilbronn; für Ellwangen: Kalen; für Gaildorf: Badnang; für Geislingen: Göppingen; für Gerabronn: Crailsheim; für Herrenberg: Böblingen; für Kirchheim: Rürtingen; für Ludwigsburg: Heilbronn; für Marbach: Ludwigsburg; für Maulbronn: Balingen a. d. U.; für Nagold: Calw; für Neckarhalm: Heilbronn; für Neeresheim: Kalen; für Neuenbürg: Calw; für Oberndorf: Rottweil; für Riedlingen: Saulgau; für Rottenburg: Tübingen; für Schorndorf: Balingen; für Spaichingen: Tübingen; für Stuttgart Amt: Ulm; für Sulz: Heilbronn; für Tamm: Heilbronn; für Waldsee: Ravensburg; und für Weisheim: Balingen.

Zwei weitere Stadtkreise: Ulm und Heilbronn

Durch das Gesetz werden zwei neue Stadtkreise gebildet und zwar der Stadtkreis Ulm, der das Gebiet der Stadt Ulm umfaßt und der Stadtkreis Heilbronn, der das Gebiet der Stadt Heilbronn, der Gemeinden Neckarstadt und Zettlheim umfaßt. (Die beiden Gemeinden werden in die Stadt Heilbronn eingegliedert.) Der Stadtkreis Stuttgart wird durch das Gesetz nicht berührt.

Bis zur Neubildung des Kreistags und des Kreisrats kann der Innenminister anordnen, daß diese Organe durch Berufung von Personen ergänzt werden, die den Organen des aufgehobenen Kreisverbandes angehört haben. Der Kreisrat wirkt in staatlichen Angelegenheiten nicht mehr mit; seine Zuständigkeiten gehen auf den Landrat über. Für die aufgehobenen Kreise treten die Kreisräte und kreispolitischen Vorstände außer Kraft.

Weitere Verwaltungsvereinfachung

Das Gesetz regelt dann weiter die vermögensrechtlichen Auseinandersetzungen, die unverzüglich eingeleitet wird. Von großer Bedeutung ist auch der Artikel über die Kreisparzellen: sie werden in den aufgehobenen Kreisen mit den Kreisparzellen der als Rechtsnachfolger bestimmten Kreisverbände vereinigt und bilden an ihrem alten Ort lediglich eine Sparzellenzweigstelle. Automatisch gehen auch die Zweigstellen der Sparzellen der aufgehobenen Kreise als Zweigstellen der Sparzellen der neuen Kreise über.

Endlich sind in dem Gesetz auch Bestimmungen über die Verlegung von Beamten der Kreisverbände und der Kreisparzellen enthalten. Die zu verlegenden Beamten erhalten Umzugskostenvergütung nach den württembergischen Bestimmungen.

Am Banne des täglichen Weltgeschehens

Nr. 7. Mai. Presseschau „Zeitung und Anzeige“ Stuttgart, 3. Mai. Die Bedeutung der Presse als aktuelles Nachrichten- und Werbemittel ist heute größer als je, vor allem in Deutschland, wo sie neben ihrem ursprünglichen Zweck der Nachrichtenübermittlung und der Anzeigenwerbung noch besondere weltanschauliche, staatspolitische, kulturelle und wirtschaftliche Aufgaben zu erfüllen hat. Die Zeitung als Spiegelbild nicht nur der täglichen politischen Ereignisse, sondern auch des kleinen Alltags in tausendfacher Gestalt

ist für dich, lieber Volksgenosse, bereits zur anderen Gewohnheit geworden, die wahrscheinlich schon beim Frühstück anfängt. Hast du dir aber, Hand aufs Herz, auch schon einmal Gedanken darüber gemacht, wie eine solche Zeitung entsteht, welche ungeheure Kraftquellen, welche peinlich genaues Zueinandergreifen des gesamten geistigen, technischen und kaufmännischen Apparats nötig ist, bis du die fertiggedruckte Zeitung in Händen hast? Wenn du einmal im stillen Kämmerlein darüber nachdenkst, von welcher Anzahl von Voraussetzungen die Herstellung und pünktliche Zustellung deiner Zeitung abhängig ist, dann wirst du großmütig entschuldigend, wenn du dein Leib- und Magenblatt aus irgendeinem Grund einmal fünf Minuten später ausgehändigt erhältst, als du es sonst gewohnt bist.

Wo du dieses Werden einer Zeitung denn genau verfolgen willst, willst du wissen? Da sei dir gerne ein Hinweis gegeben: Vom 7. bis 22. Mai veranstaltet der Reichsverband der deutschen Zeitungsverleger, Landesverband Württemberg, im Kunstgebäude eine Presseschau „Zeitung und Anzeige“, die am Samstag durch Gauleiter Reichshalters Kurt feierlich eröffnet werden wird. Auf dieser Schau wird der ganze geistige und technische Vorgang des Entstehens einer Zeitung zu sehen sein und auch die Anzeige im Werden und Wirken zur erschöpfenden Darstellung gelangen. Die Besucher der Ausstellung haben darüber hinaus aber noch Gelegenheit, in lässlicher mit einem modernen Zeitungsbetrieb zusammenhängenden Fragenkomplexe Einsicht zu nehmen. Weitere Einzelheiten sollen nicht verraten werden. Es ergeht daher an jeden interessierten Volksgenossen — und wer wäre dies nicht! — die Aufforderung, diese einmalige Schau, die täglich von 10 bis 21 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet ist und die instruktivsten Führungen vermittelt, zu besuchen.

Direktor Frick von Grävenitz

von Kultminister Regenthaler eingeweiht

Stuttgart, 3. Mai. Im Rahmen einer weihenollen Morgenfeier im Festsaal der Hochschule für Kunst wurde am Dienstagvormittag der neuernannte Direktor der Weltk. Akademie der bildenden Künste, Professor Frick von Grävenitz, durch Kultminister Regenthaler feierlich in sein Amt eingeweiht. Dem 57jährigen Akt wohnten eine große Anzahl führender Männer von Partei, Staat und Wehrmacht bei.

Kultminister Regenthaler legte in reichhaltigen, immer wieder von Beifall unterbrochenen Ausführungen ein heiliges Bekenntnis ab zu einer wahrhaft deutschen Kunst. Der neue Direktor der Akademie, so fuhr der Kultminister dann fort, Professor Frick von Grävenitz vereinigt in glücklichster Weise echtes Künstlerertum mit der kraftvollen Rucht des deutschen Soldaten.

Grundlage der Dorfgemeinschaft Wanderhau „Bauerntum und Schule“ eröffnet

Stuttgart, 3. Mai. Die von der Landesbauernschaft und der Landesbank für Erziehung und Unterricht veranstaltete Wanderhau „Bauerntum und Schule“ wurde am Dienstagvormittag in der König-Karl-Halle des Landesgewerbemuseums von Landesbauernführer Arnold vor einem Kreis geladener Gäste aus Bauerntum und Erziehung

schafft eröffnet. Der Landesbauernführer stellte der Erzieherchaft ihre große Sendung vor Augen, bauerliches Denken und Empfinden in die Herzen unserer Jugend zu pflanzen und durch Aufklärung über die Bedeutung des deutschen Bauerntums als Blut- und Nährquell unseres Volkes dafür zu sorgen, daß die bauerliche Arbeit die ihr zukommende Wertung und Achtung erfährt. Die ländlichen Schulen müßten ausgebaut werden und ihre Lehrkräfte die besten sein, so daß eine Verletzung auf das Land in Zukunft eine Auszeichnung darstelle. Die so reformierte Länderschule solle die Grundlage der Dorfgemeinschaft sein.

Der Leiter der Landesbank für Erziehung und Unterricht, Oberregierungsrat Gehrmann, wies in seiner Ansprache darauf hin, daß der Leistungswille der schwäbischen Weichen sich von jeher mit besonderer Freundlichkeit und besonderem Erfolge dem Boden zugewendet und ihn kultiviert und bebaut habe.

Ein Rundgang durch die Wanderhau, die in den größeren Städten Württembergs gezeigt werden soll und bis zum 15. Mai in Stuttgart bleibt, läßt erkennen, welche großen Aufgaben der deutsche Bauernstand heute zu bewältigen hat. Mit Bildern und Zahlen werden in leichtverständlicher Weise Fragen der Agrarpolitik und der Ernährungswirtschaft, die Blutfragen des deutschen Bauerntums, Boden- und Siedlungsfragen, die Bedeutung des Reichserbhofgesetzes um, behandelt. Der württembergische Teil der Ausstellung zeigt die landwirtschaftlichen Wirtschaftskreise und ihre Ertragsverhältnisse, die bodenkundlichen Hindernisse und die Wanderhaufragen. Die in Verbindung mit der Schau zur Vorbereitung kommenden Tonfilme des Reichsbauernverbandes „Das Erbe“ und „Blut“ mit „Kamerad“ unterstreichen in wirksamer Weise den Eindruck der Ausstellung.

Gauleiter Hofer in Tübingen

Tübingen, 3. Mai. Zur Zeit befinden sich im Haus der Jugend 15 österreichische Pimpfe, die im Rahmen eines Lehrgangs für die Adolf-Hitler-Schule in Sonthofen ausgebildet werden. Es handelt sich bei diesem Jungen fast ausschließlich um Söhne österreichischer Flüchtlinge, die sich unter den schwierigsten Verhältnissen und bitterer Armut durchs Leben schlagen mußten. Die Pimpfe erhielten am Montag hohen Besuch: Gauleiter Hofer von Trol. Hatte ihnen im Haus der Jugend einen Besuch ab, um unter den 15 Jungen einen engeren Wahl zu treffen und die herauszufinden, die wichtig sind, in die Adolf-Hitler-Schule in Sonthofen aufgenommen zu werden.

Reichskulturtag des NSRB

Rürtingen, 3. Mai. Die Reichsleitung des NSRB-Vereins führt in der Gauhau Jungborn bei Rürtingen vom 6. bis 18. Mai ihr zweites Reichskulturtag durch. Führende Kräfte der freien- und Brauchtumsgehaltung, die innerhalb der Erzieherchaft in der Hitler-Jugend tätig sind, treffen hier zusammen, um in umfassender Tagung wesentliche kulturelle Gegenwartsfragen zu bearbeiten. Die Gauverwaltung Württemberg-Hohenollern des NSRB-Vereins ist mit der organisatorischen Durchführung des Kulturtagers beauftragt. Das Lager wird am Samstag 16 Uhr durch eine Feiernunde im Gustav-Stegle-Haus in Stuttgart eingeleitet werden, bei der der österreichische Dichter und nationalsozialistische Kämpfer Karl Springenschmid sprechen wird.

Die Markt verdrängt den Schilling

Cartgeld rollt waggontweise an

Eigenbericht der NS-Pressen Wien, 3. Mai. Sehr rasch geht im deutschen Österreich die Umstellung auf Markführung vor sich, da mit Ablauf des Mai alle Wochenlohn- und Monatsgehalt-Auszahlungen schon in Mark erfolgen. trifft man im Geldverkehr arbeitslos schon auf Mark und Biennia. Noch hat im Wiener Hauptamtamt die Ausprägung von Mark und Biennigünzen nicht begonnen. Dafür rollen aber täglich ganze Waggonslieferungen Cartgeld in Markführung in der Donauabst ein.

Martha Maret leugnet

Tatmotiv Gabgier — Mädchenjahre im Kloster — „Pflegevater“ Jude

Eigenbericht der NS-Pressen Wien, 3. Mai. Der Prozeß gegen die wegen sinnlichen Giftmords angeklagte Halbjüdin Martha Maret, geb. Vönnstein, begann am Montag mit der Verlesung der umfangreichen Anklageschrift. Als Tatmotiv sieht der Staatsanwalt die grenzenlose Habgier der als Hochstaplerin veranlagten Halbjüdin an, die sich durch die Morde einerseits vollkommen freien Weg ohne Familienanhang verschaffen wollte, andererseits ihre Tante Susanne Vönnstein beerbte, durch Frau Rittenbergers Tod eine Lebensversicherungsumme ausgezahlt erhielt und ihren Gatten als Mitwisser um das Geheimnis des feinerzeitigen Senationsprozesses von Emil Marets abgehandelt sein zu befehlen.

Die Verhandlung unterließ sich mehrfach von der Maret-Verhandlung vor zehn Jahren, bei der der Angeklagte Emil Maret die Selbstmordoffizier hatte, seiner Frau im Gerichtssaal einen Strauß roter Rosen überreichen zu lassen, eine Tatsache, die von der Judenpresse mit geradezu widerlicher Kühnheit behandelt worden war. Heute sitzt ein nationalsozialistischer Gerichtshof über eine der größten Verbrechertinnen aus den Judentreibern Wiens zu Gericht. Die Psychopathen bezeichnen die Angeklagte als kriminalistische Psychopathin, als vollkommen asozialen Menschen, der fast berechnend über ein Verbrechen sein Ziel anstrebt. Martha Maret Vönnstein bekamte sich am ersten Verhandlungstag in keinem Punkt schuldig und zeigte eine Verantwortung, die geradezu anwendig gelernt scheint. Es ist ekelhaft, wenn die Schulddinge breit über ihre Jungmädchenjahre im Rindlein-Jesulofster berichtet, von wo aus sie direkt in die Arme des 63jährigen Juden Moritz Reich ging, der an dem Mädchen „Vaterstille“ vertrat.

Ausdrücklich wurde in der Verhandlung noch einmal die Dollar-Verfälschung des Emil Maret erörtert. Es kamen geradezu ungläubliche Dinge zur Sprache. Ueber phantastische Projekte des verstorbenen Erfinders zur Elektrifizierung des Burgenlandes, fernere wurde Marets Tätigkeit bei einem Radiounternehmen in Algier erörtert und ein Geschäft mit Kaufmann-Gewehren, in die der Gatte der Halbjüdin verwickelt war, mit der Erörterung der rätselhaften Krankheitsfälle, die sich in der Familie der Angeklagten ereignet hatten, schloß der erste Verhandlungstag.

Mit dem Dolch gegen Frau und Kinder

Furchtbare Tat eines Trunkenbolds

Eigenbericht der NS-Pressen Königsberg, 3. Mai. Als der 34jährige Geizhalsarbeiter Wilhelm D., der in Königsberg als brutaler Mensch bekannt war, morgens angetrunken heimkehrte, geriet er mit seiner Frau in einen längeren Streit. Nach den Zwistigkeiten nahm D. seinen Dolch aus dem Rocktsisch und legte ihn vor sich hin. Er schloß aber darüber ein, als er nach einer Stunde erwachte, verfehle er seiner Frau einen Stich, der auf der linken Brusthälfte knapp das Herz verfehle. Die Frau wurde ohnmächtig. Wie der Mörder angab, wartete er darauf, daß sie verblutete. Nachdem D. längere Zeit in der Küche war, kehrte er in das Schlafzimmer zurück, nahm das blutige Messer und verfehle seiner schlafenden Tochter zwei Stiche, die ebenfalls nur knapp das Herz verfehle. Damit nicht genug, drehte er sich um, und nach seinen erschöpfenden Stiefeln mitten ins Herz. Der Junge rief im Niederstinken die Worte: „Mutti, ich bin getroffen.“ In diesem Augenblick erwachte die ohnmächtige Mutter und schleppte sich, ein Kissen vorhaltend als Schutz gegen weitere Stiche, zum Fenster. Der wichtige Mörder verfehle ihr aber noch zwei Stiche und schnitt ihr den Ringfinger ab. Trotdem erreichte sie das Fenster und konnte um Hilfe rufen. Die Nachbarn kamen sofort. Darauf legte sich der Mörder, auf dem Bett, letzte den Dolch auf die eigene Brust und stieß mit beiden Händen zu, verfehle sich aber nur leicht. Der Mörder wurde verhaftet.

Frau mit dem Küchenmesser erstochen

Morgens überfiel in Wien-Floidsdorf der 47jährige Rudolf M. seine 56jährige Gattin Marie mit einem Küchenmesser und jagte ihr schwere Schmitt- und Stichwunden am Hals zu. Trotdem sofortiger ärztlicher Hilfe, starb die Frau auf dem Transport ins Krankenhaus. Der Mörder, der Jesinn vorläufige, wurde festgenommen und nach Art-



Der Führer verabschiedet sich von den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtsteile

Unser Bild zeigt Adolf Hitler, als er sich auf dem Anhalter Bahnhof von den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtsteile, Generalfeldmarschall Hermann Göring, Generaloberst v. Brauchitsch und Generaladmiral Raeder, verabschiedete. (Scherl-Bilderdienst-M.)



**Schiffing**

... geht im ... auf ...

... Unterjochung für zurechnungsfähig er ... Das Verbrechen wurde dadurch entdeckt, daß ...

**Zehn neue Kraftstofflinien im Allgäu**

Kempten, 3. Mai. Im Allgäu werden mit Beginn des Sommers von der Reichspost zehn neue Kraftstofflinien ausgenommen ...

**Die Welt in wenigen Zeilen**

Jun 55. Male Ferienonderzug-Konferenz ... Das historische Kutschenfest in Landsberg ... Erster Großdeutscher Apothekertag ...

**„Sering und Marmelade?“**

Diese beiden Nahrungsmittel sind geschmacklich so entgegengesetzter Natur, daß es fast als Widerspruch bezeichnet werden kann ...

mit Vorkartoffeln oder als Seringsalat bekannt. Die Zubereitungs- und Verwertungs-möglichkeiten des Sahlerings gehen aber über diese Verwendungszwecke weit hinaus ...

verwexten, Sering und Marmelade sind in den Speisekammern der Küche sehr gut einzu-lagern und diese beiden Nahrungsgüter werden durch ihre besonderen Vorzüge, der Bili-gkeit und Nährhaftigkeit, der Hausfrau manche Sorgen um die Gestaltung der Mahl-zeiten abnehmen.

**Wie sind Kräuter zu trocknen?**

Beim Trocknen der Kräuter kann man noch immer beobachten, daß diese in fehlerhafter Weise, bündelweise möglichst dick mit einem Bindfaden umwunden an die Haus- oder Scheunenwand aufgehängt werden ...



Des Führers Abfahrt nach Rom

Als der Führer am Montags nachmittags an der Reichsstation seinen Wagen bestieg, um sich zur Abfahrt nach dem Anhalter Bahnhof zu begeben, wurden ihm jubelnde Heilrufe entgegen-gerufen. Unser Bild zeigt den Führer bei der Abfahrt von der Reichsstation.



Rom erwartet den Führer

Zum Empfang des Führers und Reichslankers hat die italienische Reichshauptstadt ihr feis-tlichstes Kleid angelegt. In reichem Flaggenschmuck prangten die Straßen, um den Führer zu empfangen.

**Deutsche Werkstoffe im Bärtenmacherhandwerk**

Die Bärten- und Pinselmacher-Jungung des Handwerksammer-Ber-gers Stuttgart veranstaltete für ihre Mit-glieder einen Schulungslehre, der wertvolle An-regungen vermittelte. Der Schulungsleiter, Be-zirksamtsmeister Erich Messinger, machte eingangs des Schulungslehres grundsätzliche Aus-sagen über die außerordentliche Wichtigkeit der generellen Verwendung der neuen deutschen Werkstoffe und über deren vorzügliche Eigen-schaften.

**und Kinder**

... 34-jährige ... in Königs- ... war, mor- ... er mit ... Streit ... seinen Dolch ...

**„Der gute Doktor Kubezahl“**

... können sich auf Monate ein Gefängnis von innen befehen! Ein für alle Mal! Erfahre ich noch einen solchen Fall, daß Sie über Ihre Kompetenzen hinausgehen, dann sind Sie Provisor gewesen! Verstanden? ...

**Schonnet die Zugtiere Nehmet Vorspann!**

... mit dem Chef des Hauses eine sehr erregte Aussprache, die natürlich wie das Hornberger Schlegeln endete. Auch als er dann Gregor traf, der mit Jorinde, die ihm vorgestellt wurde, zusammen war, da legte er wieder los und schimpfte wie ein Rohrspag.

... Dr. Feldhammer erschien zwei Stunden später in der Einhorn-Apothete, der einzigen von Kollmberg. Da kein Kunde da war, nahm er sich den kleinen Pro-visor in der Apotheke vor. „Was machen Sie für Geschäften, Herr Provisor?“ fuhr er ihn an. „Sie haben mir ins Handwerk ge-pfuscht!“

... Der brach eine Lanze für den „Kubezahl“ und der Provisor mußte wohl oder übel klein begeben, was ihn aber nicht hinderte, vom nächsten Tage ab auch bei seiner Kundenschaft in ganz feiner, niederträchtiger Weise gegen Feldhammer loszugehen. Er tat das ganz fein, der Name Feldhammer fiel nie, er lobte Stiller über den grünen Klee, führte an, wie wertvoll es sei, daß endlich ein so qualitätsvoller Arzt, der noch nicht ver-taktet sei, in Kollmberg praktiziere.

... „Ja doch!“ wehrte Gregor ärgerlich ab. „Aber schuld ist doch letzten Endes deine Frau, Dusek, die sich bei Papa beschwert hat!“ (Fortsetzung folgt.)

### Was es nicht alles gibt

**Gottesdienst mit Frühstück und Film** Hat früher in englischen Gotteshäusern die Politik eine große Rolle gespielt und erregten sich manche Geistliche eines außerordentlichen Zulaufes, weil sie gute Redner mit politischem Verstand waren, so ist dieses Thema in letzter Zeit verdrängt worden vom Film. Die Gotteshäuser der englischen Ketten, von denen das Land sehr viele hat, sind manchmal recht dicht aneinandergebaut, und da die Engländer nicht immer Lust haben, den Prediger der eigenen Gemeinde zu hören, so mag sich ein Besuch der einzelnen Geistlichen schon lohnen. Es wird also die Kellertrommel geschlagen, und da die Konkurrenz ebenfalls nicht stille ist, müssen schon ausgefallene Ideen herhalten, um die Leute zum Gottesdienst zu rufen. Man hat sich also jetzt den Film zu diesem Zwecke nutzbar gemacht. Waren es ursprünglich nur religiöse Themen, die dabei berücksichtigt wurden, so kam aber die stimmende Verbindung mit der Zeit auch recht viel Weltliches ins Gotteshaus, und das berührt um so mehrwärtiger, als eigentlich der Kinobesuch am Sonntag verboten ist. Die Kirche hat aufeinander schon recht weit um sich gegriffen, denn der Bischof von Winchester sah sich kürzlich genötigt, eine besondere Kommission zu berufen, die die gottesdienstlichen Filme erst zu prüfen hat. Schließlich sollten die Kirchen, so erklärte der Bischof, sich davor hüten, mit den Kinoteatern in Konkurrenz zu treten. Am Ende gehe das Volk nur noch darum in die Kirche, um einen guten Film zu sehen, noch dazu kostenlos. Man habe Beispiele, wann die Kirchen während der Filmvorführungen geklopft voll waren, zu anderen Zeiten aber, bei „gewöhnlichen“ Gottesdiensten nur ganz wenige Besucher aufwiesen. Die gleiche Erfahrung hatten übrigens auch solche Prediger gemacht, die glaubten, ihren Gläubigen ein vollständiges Frühstück anbieten zu müssen, um sie zum Eintritt in die Kirche zu bewegen.

**Warum haben Sie getrunken?** Der Polizeirichter von Brighton hatte anfallend oft mit solchen „Verbrechern“ zu tun, die einen über den Durst getrunken hatten. So machte er sich den Spaß und errechnete, aus wieviel Gründen die Leute so im Nebenmaß zur Flasche griffen und in welcher Prozentzahl diese Gründe in seiner Praxis vorkamen. Nach dieser im Grunde recht vergnüglichen Statistik hatten 150 von 300 Jechern darum so viel getrunken, weil sie eine angenehme Nacht erhalten hatten. 52 hatten Sorgen — und darum auch Kiffr. Einige Personen hatten aus gesundheitlichen Gründen lange keinen Alkohol zu sich nehmen dürfen, nun hatte ihnen der Arzt das Trinken wieder erlaubt — und sie hatten diese Genehmigung allzu gefühllos ausgenutzt. Ganze 97 Personen aber, die wegen zu reichlichen Alkoholgusses vor den Richter gebracht wurden, sagten aus: „Ihre Frau bzw. ihre Schwiegermutter sei am heutigen Tage abgereist, und diese erfreuliche Tatsache mußte gehörig begossen werden!“

**Rebel am Bosporus** In einem gleich Istanbul der Stadt Venedig: ein großer Teil des Verkehrs spielt sich auf dem Wasser ab. Von den vielen Borsorten kragt dem Goldenen Horn, längs dem Bosporus und dem östlichen Meer der Marmara fröhlich die Bevölkerung hinein in die Stadt, und nicht einmal ein Sturm vermag die mit ein Uhrwerk laufende Schiffe aufzuhalten. Aber da kam neulich abends ein ungeheures dicker Nebel aus dem Schwarzmeer herangezogen und gebot allem Verkehr auf einmal Stillstand. Es war eine Katastrophe, wenn auch eine tragikomische. Denn der Nebel kam am Abend, als jedermann zu irgendeinem Vergnügen unterwegs war. Kaum hatte der Nebel sehr Sicht verperzt, da ließen die Schiffe auch schon die Ankerketten herunterlassen und blieben einfach stehen, wo sie gerade waren. Die Kapitäne ängstigten sich den Teufel um die verweirten Damen und Herren, die unbedingt zum Abschiedsball der Saison fahren wollten und nun in großer Abendtoilette händelringend auf Deck hin- und herliefen. Das waren die einen. Die anderen, die aus der Stadt zurückwollten, kauften sich ratlos vor den leeren Dampferangelegellen und warteten auf die Schiffe, die irgendwo da draußen im Nebel vor Anker lagen. Lediglich die kleineren Motorboote waren erreichbar, die neben der Dampferkonkurrenz sonst nicht viel zu sagen hatten. Jetzt aber wagten sich diese Boote, vollbesetzt mit ängstlichen Fahrgästen, durch den Nebel und hatten Glück, wenn sie ihr Ziel erreichten. Das eine oder andere Motorboot aber mußte doch plötzlich und ungewollt an irgendeiner felsigen Uferstelle haltmachen, und da saßen die Fahrgäste fricrend und verängstigt und warteten auf den Morgen. Das war schon eine Nacht der Bewirrung in Istanbul, und die Bevölkerung ist dem Himmel dankbar, daß solche gefährlichen Nebelwände nicht allzuoft in Erscheinung treten.

Die eitle Die erstaunliche Tatsache, daß Kannte die kanadischen Künftlinge die ersten, gefährlichsten Lebensjahre überstanden haben und nun münter heranwachsen, gibt der Wissenschaft immer neuen Stoff zu Forschungsarbeiten. Jetzt, da die ihm keinen Schwereiten schon deutlich

ihre Charaktereigenschaften offenbaren, haben die Biologen das Wort. Zwei Fachärzte haben sich in den letzten Wochen mit den Künftlingen eingehend beschäftigt und sind zu dem Ergebnis gekommen, daß die verblüffende äußere Reife der Schwereiten durchaus nicht einer ähnlichen charakterlichen Veranlagung entspricht. Kannte verrät schon viel weiblich-Weigendheiten. Sie schmeichelt sich bei den Besuchern ein und ist schon richtig gefällig und eitel. Das ganze Geortel ist Marie, die häufig bodig ist und sich auch mit ihren Verehrern nicht immer aut vertrauen kann. Mit Geite und Poanne kommt man im allgemeinen aut aus, nur Geite, die Lehterborene und Schwäbisch. Ar, muß behütamt angefaßt werden. O, erschütterlichen Grund weint sie plötzlich los und ist überaus empfindlich. Geitann bilden die Wissenschaftler auf die weitere Entwicklung der ihm keinen, zu gleicher Zeit geborenen Mädchen.

**Der Furchtsame erschrickt vor der Gefahr, der Feige in ihr und der Mutige nach ihr.** Jean Vaut  
**Der Kluge liebt „Kampf der Gefahr“ und verachtet sie.** Paroo

**Ein ewiger Pechvogel** In Sella (Norditalien) hatte jemand das Pech, die Dausnummer 13 zu erwischen. Da er diesen Umstand schon allein als Unglück verbuchte, lag es nahe, daß ihm auch sonst, eingebildet oder nicht, allerhand Unangenehmes zustieg, so daß er sich ernstlich genötigt sah, hier einzuschreiten und das Uebel mit der vermeintlichen Wurzel anzukuroten. Er änderte also eigenmächtig seine Hausnummer in das weniger ominöse „12“ um. Vegierig war er dann auf die nächste Post. Sie kam auch, aber in Gestalt eines Strafmandats, durch den Hauswirt verurteilt, und einer strengen Aufforderung, die frühere Nummer „13“ wieder anzubringen. Wahrscheinlich wird der vom Pech verfolgte Mieter jetzt ausziehen.

**Wine Taschenlampe ist Das ist Vech, wenn kein Autoscheinwerfer!** der Autofahrer abends merkt, daß seine Scheinwerfer nicht mehr funktionieren. Der Jütländer, um den es sich hierbei dreht, machte diese fatale Entdeckung, als er bei seinem Freunde Christensen zu Besuch war. Er ließ sich dadurch aber die gute Laune nicht verderben, er blieb ruhig noch ein Weilchen bei seinem Freund sitzen, und dann, in der halben Nacht, brach er endlich auf. Er hatte den Freund gebeten, ihn mit seiner Taschenlampe zu begleiten, und Christensen schwang sich tatsächlich, mit der kleinen Lampe bewaffnet, auf den Autofahrer. Es begann die Fahrt über die dunklen Landstraßen, noch war nichts geschehen, und kein Schupmann hatte die beiden aufgeschrieben. Jetzt sahen sie schon das Licht von der nächsten Reparaturwerkstätte ausblitzen, sie fuhren nicht heran, froh, ohne Unfall davonkommen zu sein — da raffelten sie im letzten Augenblick mit einem Wagen zusammen, der dort gerade parkte. Der Mann mit der Taschenlampe flog in großem Bogen kopfüber auf die Straße, und den Fahrer hatte der Schreck so gepackt, daß das Auto in den Graben stürzte. Beide erlitten schwere Verletzungen und werden nun höchstwahrscheinlich dieses gewagte Experiment nicht noch einmal machen.

### Die Nacht vor dem Abschied

Bei Käthe Saile, Lambert, Gannstatt  
Sie hatten einander viel gesagt, wovon man besser schweigt: alles Garte und Böse, das der in Jahren aufgeschobene Trost ihnen abzwang; und während sie es aussprachen, schien es ihnen selber, als schlugen sie damit alle letzten Blüten einer ruhenden Liebe tot. Danach wurde es kühl in ihren Herzen und die Einsamkeit ging darin um.  
Nun sahen sie noch einmal für eine letzte kurze Weile hier am Tisch des Hauses zusammen und hatten kein einziges Wort zur Bräute mehr.

## Ehrendienst der deutschen Frau

### Freiwilliger zweijähriger Ehrendienst in der Wohlfahrtspflege

Die Reichsleiterin gibt in folgenden die Neueinrichtung eines Frauenhilfsdienstes für Wohlfahrts- und Krankenpflege bekannt. Der Frauenhilfsdienst beruht auf Freiwilligkeit, er ist ein Ehrendienst am deutschen Volk.  
Dieser Hilfsdienst bedeutet für das in der gewerblichen Wirtschaft stehende Mädchen die eventuelle Möglichkeit des Hinüberwechsels aus der gewerblichen Arbeit in die soziale Berufsarbeit, zum mindesten aber eine Erweiterung ihrer bisherigen Ideenwelt; für die Wissenschaftlerin bedeutet er eine Bereicherung an praktischer Lebenserfahrung, die ihr bei der Berufsausbildung immer zugute kommen wird.  
Die Bedingungen für den Frauenhilfsdienst für Wohlfahrts- und Krankenpflege nehmen die Kreis- und Gaufrauenhöchtleitungen sowie die Reichsleiterin entgegen.  
**Die praktische Durchführung**  
Der Frauenhilfsdienst kann abgeleistet werden: 1. im Gesundheitsdienst zur Unterstützung der Schwestern; 2. in der Wohlfahrtspflege zur Unterstützung der Sozialfürsorgefrauen und Kindergärtnerinnen.  
Die Verpflichtung im Frauenhilfsdienst erfolgt auf zwei Jahre. Die Fristen beginnen mit dem Tag der ersten Arbeitsaufnahme.  
Der Eintrag erfolgt auf Vermittlung der Kreisstelle des Frauenhilfsdienstes durch Abschluß eines Dienstvertrages zwischen dem Träger der Arbeit und den Dienststellen des Frauenhilfsdienstes.  
Dieser Dienstvertrag begründet kein Arbeits- oder Dienstverhältnis im Sinne des Arbeitsrechtes und des § 11 der Fürsorgepflichtverordnung.

Die Angehörigen des Frauenhilfsdienstes haben Anspruch auf: 1. freie Wohnung, soweit sie nicht in Hausgemeinschaft mit ihren Angehörigen leben; 2. freie Verpflegung; 3. ein tägliches Taschengeld von — 20 RM. im ersten Halbjahr, ein tägliches Taschengeld von — 50 RM. in der nachfolgenden Zeit; 4. Arbeitskleidung; 5. Urlaub von 15 Arbeitstagen im ersten Dienstjahr und 18 Arbeitstagen im zweiten Dienstjahr; 6. freie ärztliche Behandlung und Krankenpflege bei Krankheit und Unfällen.  
**1000 RM. Ehegeschenk**  
Die Angehörigen des Frauenhilfsdienstes erhalten nach zweijähriger Dienstzeit bei Verheiratung ein nicht zurückzahlbares Ehestandsgeschenk von 1000 RM., also ein Ehegeschenk. Sie sind in finanzieller Hinsicht den Verheirateten gleichgestellt.  
Alle Aufgaben der Soldaten und Arbeitsmänner „klassen arbeits- und sozialrechtlicher Bestimmungen finden auf die Angehörigen des Frauenhilfsdienstes sinngemäß Anwendung.  
Die Angehörigen des Frauenhilfsdienstes können nach einjähriger Dienstzeit auf Antrag in die ordentliche Ausbildung für den Beruf der Krankenpflegerin, Volkspflegerin und Kindergärtnerin übernommen werden. Die Tätigkeit im Frauenhilfsdienst kann bei der Übernahme bis zu einem halben Jahr auf die Ausbildungszeit angerechnet werden. Mit der Übernahme in diese Berufe endet die Zugehörigkeit zum Frauenhilfsdienst.  
Die ordnungsgemäße Abwicklung der halbjährigen Dienstzeit im Arbeitsdienst für die weibliche Jugend wird bei Vorlage des Arbeitsdienstpasses mit einem halben Jahr auf den Dienst in der Wohlfahrtspflege (§ 1. Biffer 2) angerechnet.

Donnerstag, 5. Mai	Freitag, 6. Mai	Sonntag, 7. Mai
6.00 Morgenlied, Seitanabe, Wetterbericht, Wanderversichtsliche Nachrichten, Gannahl 1	6.00 Morgenlied, Seitanabe, Wetterbericht, Wanderversichtsliche Nachrichten, Gannahl 1	6.00 Morgenlied, Seitanabe, Wetterbericht, Wanderversichtsliche Nachrichten, Gannahl 1
6.30 Frühstück	6.30 Frühstück	6.30 Frühstück
7.00 bis 7.10 Frühnachrichten	7.00 bis 7.10 Frühnachrichten	7.00 bis 7.10 Frühnachrichten
8.00 Watterlandsheldensagen, Wetterbericht, Wanderversichtsliche Nachrichten, Gannahl 2	8.00 Watterlandsheldensagen, Wetterbericht, Wanderversichtsliche Nachrichten, Gannahl 2	8.00 Watterlandsheldensagen, Wetterbericht, Wanderversichtsliche Nachrichten, Gannahl 2
8.30 „Eine Sotax jeder Wotax“	8.30 Wulf am Wotax	8.30 „Fröhliche Wotaxnacht“
9.30 Zendeonle	9.30 Zendeonle	9.30 Zendeonle
10.00 Festliche Sotax	10.00 Der Ritter von den Kleide	10.00 Ein Wotax wahr lein Gannahl!
10.30 Zendeonle	10.30 Lutzen, Sport und Spiel in der Sotax	10.30 Zendeonle
11.30 Sollomahl und Wotaxsotax mit Wetterbericht	10.45 Zendeonle	11.30 Sollomahl und Wotaxsotax mit Wetterbericht
12.00 Wotaxsotax	11.30 Sollomahl und Wotaxsotax mit Wetterbericht	12.00 Wotaxsotax
13.00 Wotaxsotax, Nachrichten, Wetterbericht	12.00 Wotaxsotax	13.00 Wotaxsotax, Nachrichten, Wetterbericht
13.15 Wotaxsotax	13.00 Wotaxsotax, Wetterbericht, Nachrichten	13.15 Wotaxsotax
14.00 Zur Wotaxsotax	13.15 Wotaxsotax	14.00 Zur Wotaxsotax
15.00 Zendeonle	14.00 Wotaxsotax	15.00 Zendeonle
16.00 Wotaxsotax	14.00 Wotaxsotax	16.00 Wotaxsotax
17.00 Wotaxsotax	15.00 Wotaxsotax	17.00 Wotaxsotax
18.00 Wotaxsotax	16.00 Wotaxsotax	18.00 Wotaxsotax
19.00 Wotaxsotax	18.00 Wotaxsotax	19.00 Wotaxsotax
19.15 Wotaxsotax	19.00 Wotaxsotax	19.15 Wotaxsotax
20.00 Wotaxsotax	20.00 Wotaxsotax	20.00 Wotaxsotax
21.00 Wotaxsotax	21.00 Wotaxsotax	21.00 Wotaxsotax
22.00 Wotaxsotax	22.00 Wotaxsotax	22.00 Wotaxsotax
23.00 Wotaxsotax	23.00 Wotaxsotax	23.00 Wotaxsotax
24.00 bis 2.00 Wotaxsotax	24.00 bis 1.00 Wotaxsotax	24.00 bis 2.00 Wotaxsotax

Traben, in der Ede, standen schon die gepackten Koffer. Morgen früh sein Zug, der ihn weit von hier forttrug — wahrscheinlich auf immer. Er hatte vom Waldhaus hier oben eine gute Stunde ins Dorf hinunter und von dort zum Bahnhof — wenn der Weg frei war.

Die Nacht kam mit Dunkel und Schweigen und Sternlicht aus gläserner Höhe. Die Frau zündete die Lampe an wie alle Abende und der Mann sah am Tisch und stopfte seine Pfeife, alles wie immer und — alles zum letztenmal.  
Der Pendel der Uhr vertickte die Zeit. Draußen standen hohe Waldbäume fast reglos um das Haus, drinnen fuarte nur hin und wieder der Schritt der Frau auf des Tische.

Sie sahen einander nicht an, denn sie hatten vor, sich zu haften, und ihre Herzen waren wie goldigte Herzen. Es war wohl ganz unmöglich, einander wieder zu treffen, wenn man sich so weit entfernt hatte, viele tausend Meilen weit, mit einem Tisch dazwischen. An dem einen Ende sah sie und strickte und am anderen Ende sah er und konnte die stierenden Kaden nicht hören; und wachte genau: nur darum ja tat sie es! Sie tat es aber, um ihm zu beweisen, daß dieser eine Abend ihr wie tausend andere war und sie, wie all die tausend, eigentlich nichts anging. Nicht einmal heute löst sie ihre Geschäftigkeit, dachte er. Sogar heute noch hört ihn mein Stricken, dachte sie, und sie schloegen beide in der leeren und toten Sprache einer verarmten Liebe. Ein kleiner Kreisrunder Tisch fiel aus dem Licht der Lampe auf den Tisch und plötzlich kam es dem Mann seltsam vor, daß er diesen Tisch nun nie mehr sehen sollte und nie mehr die Hände auf diese Tischplatte legen und nun noch einmal heute nacht in das andere Zimmer gehen.

Die Frau hielt den Kopf über das Strickzeug gekent. Ihr blondes Haar verblakte an den Schläfen und das sah plötzlich so eigenartig verlassen und einsam aus. Es wunderte ihn sehr, daß es ihn plötzlich ankom, dieses verlassene Haar zu streichen. Aber er tat es nicht, sondern sah da und stopfte an seiner Pfeife. Sie waren beide müde, aber niemand ging schlafen, als hielten beide eine Totenwache.

Der Mann sah die Stube um sich, die Winkel, die er kannte, die Stühle, auf denen er gesessen, die Schwelle zur Schlafzimmertür. Wie groß die Welt auch sein mochte, in die er ging — diese eine Stube würde nicht darin sein.

Wenn sie nicht immer so störrisch gewesen wäre, denkt er.

Morgen sige ich hier allein, denkt die Frau, und dann hört ihn mein Strickzeug nicht mehr, warum war er auch immer so kleinlich! Aber sie sagt nicht: „bleib!“ zu ihm. Ihr Mund bleibt verchlößen. Endlich steht sie auf, leat ihre Arbeit losanlos in unanzen und sagt: „Also gute Nacht!“ — wir alle Abend.

„Gute Nacht!“ sagt der Mann, sieht zu ihr auf und bleibt sitzen. Um eines Augenblickes Länge sehen sich ihre Augen an — wie verschollene Freunde.

Dann geht die Frau und ihre leiser Schritt verlißt im Dunkel des anderen Zimmers. Aber nach zwei Minuten kommt sie zurück und bleibt auf der Schwelle stehen. „Ich weiß nicht ...“ sagt sie zögernd und sieht zu den Fensterläden, „sieh noch einmal nach ...“

Verständnislos blükt er auf, geht zum Fenster und höst den Raden zurück.

„Es schneit ...“ sagt sie leise, „ich spürte es doch ...“

Stumm bleibt er stehen.

Schnee fiel über Nacht, Aniehoch umfürt er das Haus und schlükt es ein in eine sanfte weiße Gefangenschaft, und immer noch schneit es weiter, lautlos und sehr verkwiegen. Es ist ganz unmöglich, durch diesen Schnee hindurch ins Dorf zu kommen.

„Nun muß du noch warten ...“ sagt die Frau an der Tür. „Ja, nun muß ich noch warten“ sagt er und löst die verpackete Lampe aus. Schneelicht dämmert ins Zimmer. Sein Fuß stößt an den fertig gepackten Koffer.

„Loh nur!“ sagt die Frau und ihre Stimme ist wie der Schnee da draußen, „ich räum's nachher fort.“

Da geht er leise an ihrer Hand, wie ein Kind, ins Zimmer zurück.

### Humor

Krampe und Müdenheit fahren mit dem Schiff nach Amerika. Als sie sich zur Ruhe begeben, sagt Müdenheit zu seinem Freund Krampe: „Wenig, bist du verrückt geworden? Weshalb ziehst du denn ein Damennachtsthemd an?“ „Na, weihst du es denn gar nicht, daß, wenn ein Schiff untergeht, die Frauen und die Kinder immer zuerst gerettet werden?“

Ein Mann aus der Kleinstadt kam mit seiner Frau in einem berühmten Herdenarzt. Als der Professor ihn ziemlich groß ansah, nahm der Mann seine Frau an der Hand und sagte: „Kommt, wir gehen, der Professor ist kranker als du!“

„Schrecklich mit den Männern! Jetzt warte ich hier seit sechs Uhr auf meinen Mann.“ „Und wann hatten Sie sich verabredet?“ „Um fünf!“